

merksam macht, daß Zeus im Unterschied zu den Lehren der Penia sich in Besitz des Reichtums gesetzt hat, wirft er ein: „Und uns schickt er diese Person zu“ (580). Nach Vertreibung der lästigen Person aber schwingt er sich zu einem kleinen Liedchen auf, indem er sich ausmalt, wie er fortan als begüterter Mann es sich wohl sein lassen wird und wie er den von der Penia so hoch bewerteten Handwerksleuten und ihr selbst ins Gesicht — nun, wir wissen ja, welches Tätigkeitswort nicht fehlen wird bei einer solchen Gelegenheit. (Schluß folgt)

Mainz

Wilhelm Süß

DIE DARSTELLUNG DES ERSTEN PUNISCHEN KRIEGES IN DEN „HISTORIARUM ADVERSUM PAGANOS LIBRI VII“ DES OROSIUS

Das Geschichtswerk des Orosius enthält die ausführlichste lateinische Darstellung des ersten punischen Krieges. Für die geringe Beachtung, die Orosius in der modernen wissenschaftlichen Literatur gefunden hat, ist es bezeichnend, daß diese Darstellung noch keine monographische Würdigung erfahren hat, wie dies z. B. für den entsprechenden Abschnitt bei Florus längst geschehen ist¹⁾. Man hat einwandfrei bewiesen, daß Orosius' Darstellung des ersten punischen Krieges zur liviani-

(Wiener Ak. phil.-hist. Kl., 218, 3, 186): „Und warum sollte Stehlen und Einbrechen kein κόσμιον sein, da doch der Dieb dafür sorgen muß, daß man ihn nicht sieht und daher die äußere κοσμιότης nicht verletzt?“. Der Irrtum ist durch das *dia dei* ge entstanden. Vor allem muß die Notwendigkeit des Nichtsicherwischenlassens betont werden. Unter dieser Voraussetzung ist alles in Ordnung und wohlgetan. Die Überlieferung ist:

R: νῆ τὸν Δι' εἰ δεῖ λαθεῖν αὐτόν, πῶς οὐχὶ κόσμιόν ἐστιν.

V: νῆ τὸν Δι' εἶγε λαθεῖν αὐτόν δεῖ κόσμιόν ἐστι.

AU: v. t. Δία γ' εἶγε λ. α. δ., πῶς οὐ κ. ε.

Danach glaube ich, für die erste Hälfte mit Sicherheit vorschlagen zu können νῆ τὸν Δία, δεῖ γε λαθεῖν αὐτόν. Allenfalls könnte die Ausfüllung der zweiten Hälfte unsicher sein. Ich denke, daß πῶς οὐ τότε κόσμιόν ἐστιν; jedenfalls dem Sinne Genüge tut. Holzingers Behandlung ist nicht glücklich, überdies nicht ganz klar. Verstehe ich recht, so schlägt er vor:

νῆ Δία γ', εἶγε λαθεῖν αὐτόν δεῖ, πῶς οὐ γὰρ κόσμιόν ἐστιν,

wobei mit *iteriertem γε* gerechnet wird (Komm. S. 186f.).

1) O. Leuze, *Philologus* LXX 1911, 549 ff.

schen Tradition gehört²⁾. Innerhalb der Liviustradition hat man Verschiedenheiten zwischen Eutrop u. a. einerseits und Orosius u. a. andererseits festgestellt und hat daraus den Schluß gezogen, daß hier zwei verschiedene — allerdings livianische — Quellen vorliegen³⁾. Die Frage der Beziehungen der erhaltenen Auszüge zum Originalwerk des Livius und ihr gegenseitiges Verhältnis ist trotz hervorragender Bemühungen der modernen Forschung noch ungelöst⁴⁾. Ziel unserer Untersuchung ist es, für die Zeit des ersten punischen Krieges folgende quellenkritische Probleme zu lösen oder wenigstens zu ihrer Lösung beizutragen: 1. Originalwerk des Livius oder Epitome als Quelle des Orosius; 2. Verhältnis des Orosius zu Eutrop; 3. Verhältnis des Orosius zu Zonaras; 4. Orosius und die sonstige Liviustradition; 5. Bedeutung des Orosius für die Liviustradition; 6. Wert des Orosius als historische Quelle.

Ebenso wichtig wie diese quellenkritischen Probleme, die in der Literatur über die Zeit des ersten punischen Krieges immer wieder Beachtung fanden, ist hier aber der Zusammenhang von Orosius' Darstellung mit der Gesamttendenz seines Werkes. Es soll das „orosianische“ an diesem Bericht über den ersten punischen Krieg veranschaulicht werden. Hierbei kommt es weniger auf bestimmte Worte an⁵⁾, als auf die Art der Auswahl des Stoffes und ihre Beziehungen zu den Absichten, die Orosius mit seinem Werk verfolgte. Bereits in meiner Dissertation⁶⁾ habe ich zu zeigen versucht, daß das Werk des Orosius auch über das rein Sprachliche und Quellenkundliche hinaus Beachtung der Forschung verdient.

Zu Verständnis unserer Interpretation von Orosius' Darstellung des ersten punischen Krieges seien einige Bemerkungen

2) Max Schermann, Der erste punische Krieg im Lichte der livianischen Tradition, Diss., Tübingen 1905, vgl. aber auch Th. Moerner, De Orosii vita eiusque historiarum libris, Diss. Berlin 1844; G. de Sanctis, Storia dei Romani III 1, 241 ff. (1916); Klotz RE XIII 827 f. u. a.

3) Reinhold, Das Geschichtswerk des Livius als Quelle späterer Historiker, Berlin 1898; E. Kornemann, Die neue Liviosepitome aus Oxyrhynchos, Klio-Beiheft 2, 1904; Sanders, The lost epitome of Livy (in: Roman historical sources and institutions, New York 1904, 189 ff); u. a.

4) Zur Problemstellung und zur älteren Literatur vgl. Klotz a. O. 824 ff.

5) Dazu vgl. Svennung, Orosiana, Diss. Upsala 1922; Zangemeister im Apparat seiner im folgenden benutzten Ausgabe des Orosius (C. S. E. L. 5, 1882; ed. Minor, Teubner 1886).

6) Adolf Lippold, Rom und die Barbaren in der Beurteilung des Orosius, Diss. Erlangen 1952 (Maschinenschr.).

über die Tendenz der libri VII adv. pag. und die Haltung des Orosius gegenüber Rom vorausgeschickt. Im Jahre 410 n. Chr. hatten die Westgoten unter Alarich Rom genommen. Bald wurden Stimmen laut, daß das Christentum an dieser Katastrophe schuld sei, da es die wahren Götter erzürnt habe, die sich nun rächen. Solche Beschuldigungen wurden der entscheidende Anstoß zur Entstehung von Augustins apologetischem Werk „De civitate Dei“. Mit der notwendigen profanhistorischen Ergänzung beauftragte er 415/16 den jungen spanischen Presbyter Orosius⁷⁾. Nach dem Auftrag Augustins sollte Orosius nicht nur gegen die Vorwürfe der Heiden ankämpfen, sondern seine Leser zugleich über die Vergangenheit aufklären und belehren⁸⁾. Kriege, Naturkatastrophen, Verbrechen sollen den Hauptinhalt des Werkes bilden⁹⁾. Ein wesentlicher Bestandteil der Aufgabe des Orosius war es, seinen Lesern zu zeigen, daß die Menschheit in den Zeiten vor Christi Geburt bedeutend mehr zu leiden hatte als danach und damit also auch in der Gegenwart¹⁰⁾.

Rom hat für Orosius eine göttliche Sendung in der Geschichte¹¹⁾. Von den Werten der Pax Romana, die für ihn auch in der Gegenwart noch herrscht, ist Orosius zutiefst überzeugt¹²⁾. Der Entwicklung Roms zur Weltmacht — wozu ja auch der erste punische Krieg gehört — steht Orosius zwar kritischer gegenüber, aber er sieht in Roms Machtpolitik eine historische Notwendigkeit und erkennt die Taten der Römer in der Zeit vor Christi Geburt in mancher Hinsicht sogar an¹³⁾.

Die eigentliche Darstellung des ersten pun. Krieges beginnt in IV 7. Voraus geht ein Abriss der Geschichte Karthagos, den Orosius als Einleitung zur Geschichte des Zeitalters der puni-

7) Vgl. Lippold 3 f.

8) Orosius I prol. 9 vgl. Augustin de. civ. dei V 22; Lippold, Anm.9

9) Orosius I prol. 10.

10) Orosius I prol. 13/14. — Außer durch die Darstellung sucht Orosius das Vorhandensein größeren Leides in der Vergangenheit durch Vergleiche von Ereignissen der Vergangenheit mit ähnlichen in der Gegenwart und durch Kommentare zu einzelnen Ereignissen oder Perioden der früheren Geschichte zu beweisen. Dazu siehe: I 5; 8; 15; 17; II 6; 14; 19; III 20,5 ff; V 1/2; 22,5 ff; 24,9 ff; VII 27 (weitere Stellen bei Lippold Anm. 13). Zu beachten ist, daß fast alle derartigen Stellen zur Darstellung der Zeit vor Christi Geburt gehören (Buch I—VI).

11) II 1,1—4; IV 17,8 ff; V 1,5—7; (vgl. Lippold 33 f.).

12) V 1,10—2,5; III 8,2 ff; V 22,5 ff. u. a. (vgl. Lippold 50 ff.).

13) V 1; 4—7; VI 12,2 ff.; IV 23,9 f; V 19, 22; III 15,2 ff.; 21,18 f. (Zu diesen Stellen Lippold 37 ff.).

schen Kriege für notwendig hielt¹⁴). Der Anfang des 16. Buches der Perioche zeigt, daß auch bei Livius Entsprechendes gestanden haben muß. Vielleicht war aber Orosius, das bei Livius gegebene für seine Zwecke zu dürftig¹⁵) und er benutzte, wie er uns selbst angibt das Werk des Iustinus¹⁶), das er ja auch sonst viel benutzt hat¹⁷). Seinen Auszug aus Iustins „*Epitoma historiarum Philippicarum Pompei Trogi*“ Buch 18 ff.¹⁸) hat Orosius mit kommentierenden Bemerkungen¹⁹) und vor allem einer abschließenden Betrachtung versehen, welche die Häufung grauenvoller Begebenheiten in der Geschichte Karthagos verdeutlichen sollen²⁰). Haben wir in IV 6 die Einleitung zur Geschichte der punischen Kriege, so wird in IV 5, 10–13 gewissermaßen noch ein Vorwort gebracht, dessen Inhalt hier kurz

14) Dies findet sich auch in modernen Darstellungen der römischen Geschichte: z. B. Vogt, *Gesch. der Röm. Republik* 1952; Pais, *Histoire Romaine I*, 1926. — Orosius muß diesen Exkurs vor allem auch deshalb bringen, weil für ihn Karthago eines der 4 Weltreiche ist, die im Lauf der Geschichte einander ablösen (vgl. dazu II 1–3; VII 2). Bei anderen Vertretern der Theorie von den vier Weltreichen tritt an Stelle Karthagos das persische Reich. — Vgl. Adamek, *Vom römischen Endreich der mittelalterlichen Bibelerklärung*, Diss. München 1938, 25 ff. und Fuchs, *Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde* 42, 1943, S. 49 f.

15) Vgl. Schermann 10.

16) IV 6, 1 u. 6. — Orosius schreibt „*Pompeius Trogus et Iustinus*“, aber es ist deutlich, daß er nur Iustins Epitome von Trogus' Werk benutzt hat. Ähnliches begegnet uns IV 20,6 ff.: Genau wie in der Parallelstelle bei Livius (XXXIII 10,7 ff.) werden Polybios, Claudius und Valerius als Quellen genannt. Es scheint mir sicher, daß hier und V 3,3 (Claudius, Valerius, Antias — aus dem einen Valerius Antias werden also zwei verschiedene Autoren — und Polybios sind als Zeugen angeführt), wozu die Liviusparallele (Buch 52) allerdings verloren ist, allein Livius benutzt ist. Die beiden Stellen legen eine Benutzung des Livius in seiner ungekürzten Form nahe, machen sie jedoch nicht notwendig. Die angeführten Stellen aus Orosius zeigen ein gewisses Streben nach Gelehrsamkeit, das sich auch noch an anderen Stellen seines Werkes bemerkbar macht: I prol. 10; 1,1; 2, 1, 19; 2, 83/86; 3, 3 ff.; III praef.; IV 1, 12/13; VII 2, 5; 6, 15 f.; 9, 7; 19, 4; 36, 2 f.; 38, 1.

17) Iustin ist Orosius' Hauptquelle für Buch II u. III; häufig auch in I, dann nur noch IV 6 benutzt. (Vgl. Zangemeister CSEL 5 Index II).

18) Die einzelnen Stellen in Zangemeisters kritischem Apparat.

19) Man beachte IV 6:2, 11, 17, 23 u. 32; vgl. ferner 6, 10 mit Justin XIX 2, 7.

20) In der Schlußbetrachtung (6, 34 ff.) bringt Orosius auch einige eschatologische Gedanken, was bei ihm im Verhältnis zu anderen christlichen Autoren seiner Zeit nur selten vorkommt (vgl. V 2,6/8; VII 3,2; 27, 16; 41, 8 — dazu Lippold, Anm. 64). Für die chronologischen Angaben in 6, 9; 15 u. 20 möchte ich mit Zangemeister eine chronographische Quelle annehmen, die aber nicht näher bekannt ist.

wiedergegeben werden soll: Die Geschichtsschreiber hüteten sich davor allzu viel Elend zu berichten, um nicht ihre Leser mehr zu erschrecken als zu belehren. Dazu kommt noch, daß für die Geschichte Roms nur Lobredner zur Verfügung stehen. Dies deutet an, wie groß das Unheil in der Vergangenheit gewesen sein muß, da trotzdem noch so viel Schreckliches überliefert ist. — Orosius weist also in diesem Abschnitt, der wohl auch den Eindruck erwecken soll, daß viele Quellen studiert wurden (vgl. Anm. 16), darauf hin, daß er nur einen Bruchteil des Leides der Vergangenheit bringen kann²¹⁾.

Die oben (S. 255) angedeuteten Ziele unserer Untersuchung erfordern einen systematischen Gang durch die Darstellung des Orosius.

264/62: Im Jahre 483 nach Roms Gründung, unter den Consuln Appius Claudius und Q. Fabius, schickten die Römer den Consul Claudius mit einem Heer den Mamertinern zur Hilfe gegen Hieron und die mit ihm verbündeten Karthager (7, 1). Syrakusaner und Punier wurden so schnell besiegt, daß Hieron durch die Gewalt des Geschehens erschreckt, sich schon vor der Schlacht besiegt gab (7, 2). Nachdem Kraft und Selbstvertrauen gebrochen, erbat Hieron schutzflehend den Frieden, den er auch erhielt. Dabei waren auf Befehl der Consuln 200 Talent zu zahlen (7, 3). — Vergleicht man diesen Bericht über den Anfang des Krieges mit den anderen lateinischen Quellen, die zur livianischen Tradition gehören²²⁾, so ergibt sich, daß sie sowohl von Orosius ergänzt werden, als auch sie wiederum den Bericht des Orosius ergänzen. Auch untereinander ergänzen sich diese Quellen. Da sich keine Widersprüche finden, erscheint es mir unwahrscheinlich, daß verschiedene Quellen vorlagen. Es muß vielmehr eine gemeinsame Quelle, die einen ausführlicheren Bericht brachte, zu Grunde gelegen haben. Ein Vergleich zwischen Orosius, Perioche (B. 16), Florus (I 18) und Eutrop (II 18/19)²³⁾ zeigt, daß die aus der Grundquelle getroffene Auswahl recht verschieden ist. Die Perioche bringt vor allem den Senatsbeschluß über Hilfe für die Mamertiner²⁴⁾; dagegen vermißt man eine Notiz darüber, wer der

21) Weiter kommt noch hinzu, daß sich Orosius möglichst kurz fassen will: I 12, 1 und III praef. 1—3.

22) Vgl. Schermann 5—32.

23) Diese Autoren bringen einen Bericht über den ganzen Krieg bzw. eine Einzelpersonlichkeit, andere lateinischen Schriftsteller (z. B. Valerius Maximus, Frontinus, Seneca) nur einzelne Episoden.

24) Ausführlich Pol. I 10/11 — vgl. A. Heuss, HZ 169 (1949), 474ff.

Führer der römischen Armee war und daß im ersten Kriegsjahr auch schon Kämpfe gegen die Karthager stattfanden²⁵). Florus Bericht (vgl. Anm. 28) ist stark rhetorisch beeinflusst und der Autor „de viris illustribus“ hat seine Erzählung mit anekdotenhaften Zügen versehen. Eutrop überliefert Triumph des Claudius über Afrikaner und Hieron²⁶), wobei allerdings nur von Kämpfen gegen Hieron (vgl. Perioche!) gesprochen wird. Als einziger Livianer hat Eutrop die Namen der Consuln des 2. Kriegsjahres. Außer bei Eutrop könnte man nach den genannten fünf Autoren glauben, daß der Friede mit Hieron noch im ersten Jahr des Krieges abgeschlossen wurde. Bei Orosius hebt sich immerhin 7,3 deutlich von 7,2 ab und außerdem wird in 3 von Consuln gesprochen, während in 2 nur ein Consul (Claudius) genannt ist. Dies deutet an, daß Orosius wie Eutrop eine Quelle hatte, in der die beiden ersten Kriegsjahre deutlich voneinander geschieden waren. Außer dem Friedensschluß, der jedoch das wesentliche Ergebnis des Jahres 263/62 ist, bringt Orosius nichts über das 2. Jahr des punischen Krieges²⁷). Der rasche Sieg über die Syrakusaner ist den fünf hier genannten Autoren gemeinsam. Gemeint ist hierbei sicher der auch bei Polybios (I 11, 11-15) berichtete Sieg des Claudius über Hieron. Die sofortige Friedensbereitschaft des Hieron²⁸) ist eine Übertreibung der Livianer, welche wohl aus dem überraschend erfolgten Rückzug des Hieron²⁹) zu erklären ist. Auch der Sieg über die Punier ist den verschiedenen Livianern ge-

25) Der Schluß von Per. 16 könnte ein Nachtrag dazu sein.

26) Der Triumph ist in den Fasten nicht erwähnt. Ich möchte die Notiz mit Pais (*Histoire Romaine* I 222) dahin interpretieren, daß Claudius ohne Genehmigung des Senates triumphierte. Ein solcher Triumph ist schon für 294 sicher bezeugt (vgl. Ehlers RE VII A, 499). — Vgl. Anm. 30.

27) Mit der Angabe, daß Hieron auf Befehl der Consuln zahlen mußte, ist Orosius genauer als Eutrop, denn der Vertrag wurde ja durch die Consuln vereinbart und dann vom Volk nur noch bestätigt (Pol. I 16,5 ff.). Verschiedene Quellen sind deswegen aber nicht nötig.

28) Ähnliche Formulierung bei Orosius 7,2 und Florus I 18,6 möchte ich eher auf gemeinsame Quelle, als auf gegenseitige Abhängigkeit (so Schermann 19 f.) zurückführen.

29) Pol. I 11, 15; 15, 3 u. 10; Zon. VIII 9; vgl. Diodor XXIII 3: — Dazu Schenk v. Stauffenberg, Hieron II von Syrakus (1933) 32 f. Gegen die eindeutige Überlieferung von Hierons Rückzug im Consulatsjahr des Claudius suchen anzukämpfen: Beloch, *Griech. Gesch.* IV 1, 648; 2, 533 f. (1926) und Heuss 486. Man stützt sich auf Philinos (Pol. I 15, 1 ff.); es scheint mir Hyperkritik zu sein, wenn Beloch zum Beweis seiner These dem Polybios unterstellt, daß er den Rückzug des Hieron *irrtümlich* auch aus Philinos herausgelesen habe (vgl. Anm. 30).

meinsam³⁰). Die festgestellten Übereinstimmungen der Livianer zeigen, daß Entstellungen des wahren Sachverhaltes bei Orosius IV 7, 2/3 auf die Quelle des Orosius zurückzuführen sind. Anders ist es bei 7, 1, denn hier kann nicht alles als livianisch bezeichnet werden. Auf Livius zurückzuführen ist die Angabe, daß das römische Heer unter Claudius geschickt wurde als Hieron und die Karthager bereits verbündet waren, denn dies geht auch aus dem Bericht des Zonaras (man beachte VIII 8, 6) hervor³¹), und dem Autor de vir. ill. (c. 37) muß eine ähnliche Quelle vorgelegen haben. Historisch glaubwürdiger ist allerdings die Version bei Polybios (I 11, 3 ff.), daß der Abschluß des Bündnisses erst erfolgte, als die römische Hilfeleistung für Messina bereits fühlbar geworden war³²). Abweichend von der livianischen Tradition hat aber Orosius das Jahr 483 nach Gründung der Stadt für den Beginn des Krieges und den Namen von Claudius Kollegen, den er Q. Fabius nennt. Die eine Abweichung, Fabius statt Fulvius, läßt sich jedoch als naheliegende Verwechslung durch Orosius erklären³³) und setzt keine besondere Quelle voraus, bei der anderen Va-

30) Schermann 21 — Neben den Livianern sprechen auch Polybios, Zonaras und Diodor von Erfolgen des Claudius. Gegen diese Einmütigkeit der Quellen werden die militärischen Operationen des Consuls von verschiedenen Forschern (z. B. P. Meyer, Der Ausbruch des ersten Punischen Krieges, Diss. Berlin 1908; Beloch Gr. G. IV 1, 648; 2, 533 ff.; P. Bung, Fabius Pictor, Diss. Köln 1950, 140 ff.) als überwiegend unglücklich bezeichnet (vgl. Anm. 29). Das Hauptargument ist die Tatsache, daß der Senat keinen Triumph genehmigte. Die Nachricht des Eutrop wird als annalistische Fälschung bezeichnet (Meyer 66; Beloch 2, 536; Bung 145). Ein privater Triumph ist 263 durchaus möglich (vgl. Anm. 26). Für die Verweigerung des Triumphes durch den Senat lassen sich auch andere Gründe finden als das Fehlen jeglichen Erfolges: abgesehen davon, daß wahrscheinlich formale Bedenken laut wurden (vgl. Ehlers RE VII 4, 498 f., Klotz, Hermes 80 (1952) 329), hat auch die Vermutung von T. Frank (Roman Imperialism (1914) 91) Wahrscheinlichkeit, daß der Consul sich bei seinem Vorgehen nicht an die Richtlinien des Senates gehalten habe und deshalb den Triumph verweigert bekam (man vgl. etwa das Vorgehen des Senates gegen C. Flaminus im Jahre 223/22). Ferner ist zu bedenken, daß Claudius eventuell maßgebend am Zustandekommen des Volksbeschlusses den Mamertinern zu helfen, nachdem der Senat eine solche Hilfe abgelehnt hatte, beteiligt war (vgl. Heuss 475) und auch andere Claudier dieser Zeit kein gutes Verhältnis zum Senat hatten (vgl. Münzer, RE Claudius Nr. 90 und 304).

31) Im Folgenden werden wir feststellen können, daß für die Zeit des 1. Punischen Krieges enge Beziehungen von Dio/Zonaras zur livianischen Tradition vorhanden sind (vgl. besonders Anmerkung 122—124; anders dagegen Schwartz RE III 1694).

32) Stauffenberg 30 f.; Heuss 480.

33) Schermann 8 f.

riante, 483 a. u. c. statt 487 a. u. c.³⁴⁾, kommt man mit der Annahme der Benutzung einer chronographischen Quelle, neben der erzählenden, aus³⁵⁾. Die hier festgestellten Abweichungen von der Liviustradition sind also erklärbar, ohne daß man für den Bericht des Orosius eine andere Quelle als für die sonstigen Livianer annehmen müßte. Von unseren lat. Berichten über den Beginn des ersten pun. Krieges ist der des Orosius nicht nur der sachlich reichhaltigste, sondern auch der Beste. Der relativ geringe Wert für die Erforschung der Tatsachen ist im wesentlichen durch die Quelle bedingt.

262/61: Wie beim vorhergehenden Jahr berichtet Orosius auch hier ohne namentliche Erwähnung der Consuln. Die Belagerung Agrigents wird ziemlich ausführlich geschildert (IV 7, 4-6). Die Zahlenangaben über Hannos Heer sind viel bescheidener als die entsprechenden Angaben bei Diodor³⁶⁾, aber dennoch schreibt Orosius in 7, 6: „Poeni m a x i m o bello victi et profligati“ und befindet sich damit hinsichtlich der Bedeutung dieses Kampfes in Übereinstimmung mit Diodor³⁷⁾. Nur bei Orosius hören wir, daß 11 punische Elefanten gefangen wurden. In Übereinstimmung mit Zonaras (10, 5) spricht Orosius davon, daß alle Agrigentiner versklavt wurden (vgl. Anm. 31). Wenn man berücksichtigt, daß sich viele Leute vielleicht loskaufen konnten und das Wort „alle“ eine Übertreibung der Quelle des Orosius bzw. des Zonaras ist, besteht kein genügender Grund, die Tradition als unwahr zu verwerfen³⁸⁾. Abgesehen von Eutrops Nachricht über einen Sieg in Sizilien und anschließenden Triumph (II 19, Schluß), die auf 262/61 zu beziehen ist³⁹⁾, haben wir bei Orosius den einzigen lateinischen Bericht zu den Kämpfen dieses Jahres. Nur bei Frontin (II, 1, 4) ist noch eine Episode erzählt. Zur Datierung der Belage-

34) Schermann 5 f.

35) Vgl. Anm. 20. — Die Angabe bei Orosius ergäbe als Stadtgründungsdatum 747 v. Chr. Dies wäre übereinstimmend mit Fabius Pictor (Dion. Hal. Ant. Rom. I 74, 1), aber bei Orosius selbst (II 4, 1) haben wir ein anderes Datum und in IV 7, 1 liegt wahrscheinlich nur ein Schreibfehler vor.

36) XXIII 8,1 — vgl. Schermann 34.

37) Außer 8, 1 vgl. 9, 1. — Ebenso war auch für Polybios (17,5-20,2) die Belagerung und Einnahme von Agrigent ein Kampf besonderen Ausmaßes.

38) vgl. F. Walbank, *Classical Quarterly* 39 (1945) S. 11, 4.

39) Gegen Bung 88, 3. — Wie bei Appianus Claudius ist auch hier der Triumph nicht in den Fasten bezeugt (vgl. Anm. 26). Sind bei Orosius die Jahre 264/62 unter Nennung eines Consulpaares zusammengezogen, sind es bei Eutrop die Jahre 263/61. Diese Zusammenziehungen lassen darauf schließen, daß beide auch eine ziemlich knappe Quelle hatten.

rung und Einnahme von Agrigent ist zwar bei Orosius nichts gesagt, aber die Berichte bei Polybios und Zonaras sprechen eindeutig für 262/61⁴⁰⁾.

261/60: 8, 7 berichtet Orosius zum Consulat des Cornelius und Duilius von einer karthagischen Flottenexpedition unter Hannibal gegen die italische Küste, auf die hin sich die Römer entschlossen, eine Flotte zu bauen. Wie aus Zonaras hervorgeht, sind hier zwei Ereignisse aus zwei verschiedenen Jahren miteinander verquickt, denn Zonaras berichtet 10, 6 von einer Expedition des Hannibal gegen die italische Küste, die in das Jahr 261/60 gehört und 10, 8 von einer ähnlichen Expedition des Hamilkar, welche die Römer veranlaßte, eine Flotte zu schaffen⁴¹⁾. Der Fehler bei Orosius erklärt sich wohl daraus, daß in der Überlieferung zu 260/59 ebenfalls von einem karthagischen Flottenvorstoß gegen die italische Küste unter Hannibal die Rede war⁴²⁾. Das Schweigen der sonstigen lateinischen Livius-tradition verweist darauf, daß die beiden Ereignisse auch schon in Orosius' Quelle zusammengezogen waren.

260/59: In dieses Jahr gehört nach Orosius der römische Entschluß zum Flottenbau (7,7), den dann Duilius in 64 Tagen ausführte (7,8). Von 60 Tagen sprechen auch Florus (18,7) und Plinius (n. h. XVI 192), aber nur der Autor „de viris ill.“ weist neben Orosius den Flottenbau allein Duilius zu. In der livianischen Tradition finden wir also Parallelen zu den genannten Angaben des Orosius, die der historischen Wirklichkeit allerdings nicht entsprechen⁴³⁾. Nach Orosius 7,9 fuhr Duilius' Kollege nach Lipara, wurde von Hannibal zu Friedensverhandlungen gelockt, dabei gefangen und in Gefangenschaft getötet. Über seine liv. Parallelen (Perioche, Florus) hinaus hat Orosius Zahl der Schiffe⁴⁴⁾, Ortsangabe⁴⁵⁾ und Tod des Consuls. Diese letzte Angabe ist sonst nirgends bezeugt und ist ein Irrtum, denn derselbe Cornelius Scipio Asina war 254 nochmals Consul. Da aber kein Livianer das Consulat des Corne-

40) Für 262/61: Münzer RE XIV 958 f.; Pais 223 f. — Für 261/60: Beloch Gr. G. IV 2, 287; Bung 88 und Heuss (489 f.), der die Belagerung und Einnahme Agrigents trotzdem als Tat der Consuln 262/61 gelten läßt.

41) Nur Orosius hat die Stärke von Hannibals Flotte.

42) Polybios I 21, 10 f.; Zonaras VIII 11, 1.

43) vgl. de Sanctis, Storia dei Romani III 1 (1916) 125.

44) 16 gegenüber 17 bei Polybios (21, 4) und 22 bei Appian (Lib. 279). Bei Orosius dürfte hier dieselbe Tradition vorliegen wie schon bei Polyb.

45) Lipara findet sich aber bei Zonaras (10, 9) und Valerius Maximus (VI 6,2), die beide der Livius-tradition nahestehen.

liers von 254 erwähnt, kann die Nachricht von seinem Tode sehr gut auch schon in Orosius' Quelle gestanden haben. Aus 7, 10 (in Verbindung mit 7, 7) geht hervor, daß Duilius für Orosius das Oberkommando über die Flotte hatte. Darin stimmt Orosius mit Zonaras 10, 8 gegen Polybios (I 21, 4; 22, 7) überein. Wenn in 7, 10 von 30 Schiffen des Duilius die Rede ist, gegenüber 130 in 7, 7, so wird man dies auf einen Überlieferungsfehler zurückführen dürfen⁴⁶⁾. Während er sich über den Verlauf der Schlacht bei Mylae sonst ausschweigt, erzählt dann Orosius, daß der karthagische Feldherr sein Schiff verlor und auf einem Boot weggebracht wurde. Die entsprechende Stelle bei Polybios (I 23, 7) steht Orosius näher als Zonaras, 11, 3, wenn auch Zonaras keinen Widerspruch bringt und Polybios hier sogar weniger bietet⁴⁷⁾. Polybios benutzte wahrscheinlich dieselbe Quelle wie Livius⁴⁸⁾, kürzte jedoch ab. Hinsichtlich der karthagischen Verluste in der Schlacht von Mylae stimmt Orosius mit Eutrop überein, während Polybios die Verluste etwas höher angibt⁴⁹⁾. Sachlich, ohne Großartigkeit oder Besonderheit des römischen Sieges hervorzuheben, berichtet Orosius (vgl. dagegen z. B. Eutrop, Florus). Immerhin berichtet Orosius verhältnismäßig ausführlich über Duilius' Sieg, aber auch von der — allerdings „fraude Punica“, nicht etwa römischer Unfähigkeit verursachten — Schlappe des Cornelius, die vorausgegangen war. Sieg und Niederlage stehen hier gegenüber. Auch das Jahr von Duilius' Sieg blieb für die Römer nicht ohne Leid. Ganz anders Florus: die Nachricht von Cornelius' Schlappe ist gebracht, um zu zeigen, wie gering diese Niederlage gegenüber dem großartigen Sieg des Duilius war und wie hinterlistig der Gegner kämpfte. An Details bietet Orosius auch für 260/59 wieder einiges, was die anderen lateinischen Quellen nicht haben.

Wichtiges teilt uns Orosius auch für 259/58 mit. 1. Die Namen der beiden Consuln. 2. Den Namen von Scipios Gegner (Hanno). 3. Hannos Heldentod. 4. Hanno war an Stelle Hannibals ernannt worden. 3. u. 4. gehen über Perioche und Eutrop, der dafür wieder eine andere Einzelheit hat, hinaus. Ergänzung bringt Orosius hier auch zu Valerius Maximus

46) Anders Schermann 47.

47) Man beachte die Verwendung des Wortes „scapha“ bei Orosius und Polybios. Die Quelle des Polybios muß das Boot schon vorher einmal erwähnt haben. Die Notiz vom Verlust des in 21, 4 erwähnten Kriegsschiffes hat Polybios übergangen.

48) Vgl. Bung 99.

49) vgl. Schermann 47.

(V 1, 2). Zum gleichen Jahr berichtet Orosius (7, 12) über eine Verschwörung von Sklaven und bundesgenössischen Seesoldaten. Orosius bemerkt dazu „in urbis Romae excidium“⁵⁰⁾ und „nisi maturata proditio consilium praevenisset, destituta praesidio civitas servili manu perisset“. Die Parallelzeugnisse dazu bei Zonaras⁵¹⁾ und Naevius⁵²⁾ zeigen, daß es sich bei den Bundesgenossen um Samniten handelte. Die Stärke der Verschworenen gibt nur Orosius an, dessen Zahlen (insgesamt 7000 Mann) keineswegs übertrieben scheinen. Bei Naevius und Zonaras findet sich keine Parallele zu den Schlußworten des Orosius (destituta-perisset) und „τῆ Πόμῃ ἐπιβουλεύσαι“ bei Zonaras ist zweifellos schwächer als „in urbis Romae excidium“. Der Zweck, den Orosius mit 7, 12 verfolgt, ist deutlich: er will seinen Lesern sagen, daß das stolze Rom sogar einmal in Gefahr schwebte durch Sklavenhand zu Grunde zu gehen. Dem schon in gedämpfter Form in 7, 11 berichteten römischen Erfolg⁵³⁾ entspricht die Nachricht von schwerer Bedrohung in 7, 12 gemäß der These des Orosius, daß römischen Erfolgen in der Vergangenheit Verluste oder Bedrohungen gegenüberstanden⁵⁴⁾.

258/57: In dem Bericht über das folgende Jahr (8, 1-4) bringt Orosius von den Operationen in Sizilien ziemlich ausführlich die Rettung des Consuls Calatinus aus einem Hinterhalt bei Camarina durch die Tapferkeit des Calpurnius Flamma, dessen 300 Mann dabei alle fielen (8, 1-3). Ferner hören wir noch, daß Hannibal, erneut an die Spitze einer Flotte gestellt, unglücklich mit den Römern kämpfte und dann bei einer Meuterei durch Steinigung getötet wurde⁵⁵⁾. Bedrängnis

50) Vielleicht dachte Orosius dabei an die berühmte Predigt Augustins aus dem Jahre 410 (Migne P.L. 40, 715 ff); sehr wahrscheinlich ist die Formulierung in Hinblick auf die Ereignisse dieses Jahres entstanden.

51) Zonaras VIII 11, 8 vgl. Schermann 55; Heuss 497.

52) frg. 36 (Baehrens); 38, 53, 54 (Morel). Zur historischen Einordnung der nur schwer verständlichen Fragmente siehe Cichorius, Römische Studien (1922) 36—39.

53) Orosius erzählt eine karthagische Niederlage, aber keinen römischen Sieg. — Man vgl. dagegen Eutrop (II 20) und Florus (I 18, 15 f). Vgl. Anm. 57 u. S. Zu den Ereignissen in Sardinien und Korsika vgl. Leuze, Klio X, 406 ff.

54) Grundsätzlich dazu VI 14 vgl. IV 9, 8; 11, 5; V 17, 1. — in der Regel gibt Orosius aber keine Hinweise darauf, sondern läßt seine Darstellung selbst sprechen.

55) Zu 8, 4 vgl. Polybios I 24, 5 f; Zonaras VIII 12, 5; Periöche 17. — Steinigung des Hannibal statt Kreuzigung (Polyb.; Per.) ist bei Orosius vielleicht dadurch entstanden, daß die Strafe der Kreuzigung in den

der Römer, die harte Verluste zur Folge hatte, Niederlage der Karthager — also rein negatives wird erzählt. Ein Vergleich mit der Perioche zeigt zwar, daß Orosius hier durch seine Quelle beeinflusst sein kann⁵⁶⁾, aber vergleicht man beispielsweise Orosius' Notiz vom Ergebnis der Schlacht bei Mylae mit der des Eutrop, so wird deutlich, daß für Orosius eben nicht römische oder karthagische Siege wesentlich sind, sondern das Leid der Vergangenheit im Vordergrund steht⁵⁷⁾. Stellen aus Livius und anderen Livianern⁵⁸⁾ zeigen neben der Perioche (und Zonaras), daß Orosius auch für 258/57 zur Livius-tradition gehört. Die Annahme der Existenz verschiedener Auszüge aus Livius ist auch hier nicht notwendig.

257/56: Orosius' Notiz über dieses Jahr ist kurz (8, 5), aber wertvoll, da der hier erwähnte Vorstoß der Römer nach Malta sonst nur noch durch ein Naeviusfragment (39 Morel) bezeugt ist, das aber keine Jahresangabe enthält. Das „evertere“ ist sowohl für Malta als auch für Lipara eine Übertreibung, die aber, wie das Fragment aus Naevius zeigt, auf Kosten von Orosius' Quelle zu setzen ist⁵⁹⁾. In der sonstigen lateinischen Literatur sind keine Nachrichten zu diesem Jahr zu finden.

256/55: In 8, 6 berichtet Orosius als einziger, daß den Consuln befohlen wurde (*consules iussi*) den Krieg nach Afrika hinüberzutragen, aber wir haben in der sonstigen Überlieferung auch noch andere Notizen, die darauf schließen lassen, daß gerade in diesem Jahr die Consuln besondere Anweisungen für die Kriegsführung erhielten⁶⁰⁾. Die Stärke der römischen Flotte

späteren Jahren Constantins abgeschafft worden war, weil das Kreuz als Symbol des christlichen Glaubens galt (vgl. Mommsen, Römisches Strafrecht (1899) 921).

56) Auch in der Perioche ist nur von karthagischer Niederlage die Rede und nicht von römischem Sieg. Anklänge im Wortlaut weisen auf die gleiche Quelle hin; ebenso auch, daß der wortreichere und sachlich reichhaltigere Bericht des Orosius (bes. 8, 3) nichts Widersprechendes bringt. — Zu 8, 2 vgl. noch Florus I 18, 13 f; Zonaras VIII 12, 1 f; de vir. ill. 39.

57) Man beachte nur: „Duius — VII milia hostium cepit, III milia occidit“ bei Eutrop (II 20) gegenüber: „— tria milia hominum occisa, septem milia capta referuntur“ bei Orosius (7, 10). Ebenso vgl. man Orosius IV 8, 16; 9, 6 u. 15; 10, 7 mit den entsprechenden Notizen bei anderen Autoren; vgl. Anm 53

58) Livius XXII 60, 10; Florus I 18, 13 f; Frontinus I 5, 15 (IV 5, 10). Zu Calpurnius: Basanoff, Latomus X 1951, 381 ff.

59) Zu Malta vgl. Cichorius 39; de Sanctis 137, 97.

60) Beachte Polybios I 29, 8; Val. Max. IV 4, 6 — Befehle des Senates an Consuln werden aus dieser Zeit auch für die Jahre 255 (Orosius 8, 6) und 249/48 (Perioche 19; Sueton, Tiberius 2) überliefert.

beiffert Orosius wie Polybios (I, 56, 7) auf 330 Schiffe. Von den übrigen Quellen haben nur Appian (Lib. 3) und Diodor (XXIII 15) eine entsprechende Angabe. „Hamilcar Poenorum imperator et Hanno classi praefectus“: Polybios (27,5/6) nennt beide als Feldherrn und aus Zonaras VIII 12,9 geht hervor, daß Hanno dem Hamilcar unterstand, was man wohl auch Orosius entnehmen darf. Orosius' Angaben sind also gut fundiert und er bietet hier sogar mehr als Polybios und Zonaras. Nach Orosius und Eutrop gingen in der Schlacht bei Ecnomus 64 karthagische Schiffe verloren, während der Autor „de viris illustribus“ (c. 40) von 63 erbeuteten Schiffen spricht. Aus Polybios 28, 14 darf m. E. geschlossen werden, daß eine gemeinsame Quelle vorhanden war, in der von versenkten und genommenen karthagischen Schiffen die Rede war⁶¹). 8, 7 bietet nicht mehr als Eutrop und Florus. Über 300 feste Plätze (castella) wurden nach Orosius 8, 8 auf einem Zug nach Karthago verwüstet. Die Zahl ist wohl übertrieben, aber wie Florus (I 18, 19) zeigt, livianischen Ursprungs. „Cum ingentibus spoliis“ (8, 9) hat eine Entsprechung bei Zonaras (13, 1) und dürfte livianisch sein, ebenso die Erwähnung der Flotte an dieser Stelle, wie Polybios (29, 8) zeigt. Der Anfang von 8, 10 (Regulus bellum Carthaginiense sortitus) läßt sich dahin auslegen, daß die Consuln auf die bei Polybios (29, 8) mitgeteilte Anweisung aus Rom hin miteinander lösten. Man überließ also den Consuln die Entscheidung, wer zurückkehren und wer in Afrika bleiben sollte⁶²). Eine Motivierung für die Rückberufung des einen Consuls ist weder bei Orosius noch bei den anderen Historikern überliefert⁶³). Bei Orosius folgt nun eine ausführliche Schilderung von Regulus' Kampf mit der Schlange. Die Geschichte ist sicherlich eine Sage und steht als solche würdig neben anderen Sagen um Regulus oder Sagen über Kämpfe mit Ungeheuern. Sie taucht erstmals — wenigstens für unsere Kenntnis — bei Aelius Tubero (Gellius VII 3)

61) vgl. Schermann 65 f.; Zonaras 12, 8 f. steht Orosius näher als Polybios.

62) Anders Schermann 67; Bung 109 — vgl. Mommsen, Röm. Staatsrecht I 51 f.

63) Die moderne Forschung vermutet verschiedene Motive (vgl. z. B. Bung 109, 4; besser Heuss 499), übersieht dabei jedoch eine sehr wichtige Tatsache: Die Karthager hatten bei Ecnomus nur etwa ein Drittel ihrer starken Flotte verloren (man beachte Polybios 25, 7 u. 28, 14) und die Römer mußten sich vor unliebsamen Überraschungen in Sizilien hüten. Neben anderen dürfte auch dies ein Motiv zur Rückberufung der Flotte gewesen sein.

auf, wurde dann von Livius (vgl. Valerius Maximus 1, 8 ext. 19) übernommen und von ihm durch viele spätere Schriftsteller⁶⁴⁾. Orosius ist auch hier wieder sicher in die livianische Tradition einzureihen. Ohne Parallele ist sein Exkurs über Eigenschaften der Schlange (8, 12-14). Die Geschichte hätte ohne diesen langatmigen Exkurs sicher noch viel mehr als Schauergeschichte aus der Vergangenheit gewirkt, aber Orosius hat offenbar, im Bestreben seine Leser zu belehren und recht gelehrt zu erscheinen (vgl. Anm. 8 u. 16), momentan den eigentlichen Zweck seines Werkes vergessen; 8, 16 geht die Angabe der Namen der karthagischen Feldherrn über Eutrop (II 21) hinaus⁶⁵⁾, während im übrigen sachlich dasselbe geboten ist. Geringe Abweichungen bei den vorkommenden Zahlen erfordern keine verschiedenen Quellen. In der Ausdrucksweise findet sich ein für Orosius fast typischer Unterschied: einem „victor fuit“ bei Eutrop steht „Regulus atrocissimum bellum gessit“ gegenüber. Betonung liegt nicht auf römischem Sieg, sondern auf Grausamkeit des Krieges. Die Tendenz das Leid hervorzuheben, macht sich gleich anschließend (9, 1) wieder bemerkbar: „Carthaginienses fracti bellis et cladibus exinaniti“ heißt es hier gegenüber „victi Carthaginienses“ bei Eutrop. Auch die Reaktion der Karthager auf die harten Friedensbedingungen des Regulus ist von den beiden Schriftstellern, zweifellos aus der gleichen Quelle, verschieden geschildert, aber wieder muß man beide direkt nacheinander lesen, um den Unterschied voll zu erfassen: c. Qusam (pacem) cum Regulus nollet, nisi *durissimis condicionibus* dare, Afri auxilium a Lacedaemoniis petierunt“ schreibt Eutrop. Dem entspricht bei Orosius: „- sed cum *intolerabiles et duras condiciones* pacis audivissent, *tutius rati sese armatos mori quam miseros vivere*, pretio -- auxilia -- duxerunt“⁶⁶⁾. Die Entschlossenheit der Karthager, den Kampf um Sein oder Nichtsein aufzunehmen, wird erwähnt, aber die Betonung liegt doch wohl auf der damaligen Bedrängnis Karthagos. Bei Eutrop sind die Dinge vom römischen Standpunkt aus gesehen, während Orosius hier gewissermaßen mit karthagischen Augen sieht (vgl. 7, 11). Die Absicht des Orosius dabei ist deutlich: Von karthagischer Seite betrachtet konnte man hier von einer

64) Vgl. Schermann 68 f. und P. Blättler, Studien zur ^{*}Regulusgesch. Diss. Freiburg (Schweiz) 1945, 55 ff. — Beachte besonders Zonaras 13, 2.

65) Außer Orosius hat nur Polybios (30, 1), der noch etwas genauer ist, diese Angabe.

66) Zu „tutius-vivere“ vgl. Zonaras 13, 4 und Polybios 31, 8.

verzweifelten Lage sprechen, für den Römer dagegen war die Bedrängnis der Karthager ein Anlaß zur Freude. — Nach Orosius hatten die Karthager damals schon längst spanische und gallische Söldner. Diese Nachricht ist durchaus glaubhaft; das Vorhandensein gallischer Söldner in der Zeit des ersten punischen Krieges schon vor 256 ist bei Zonaras (10, 9) und Frontinus (III 16, 3) bezeugt. In 9, 2 bringt Orosius über Eutrop hinaus Vorbereitungen der Karthager zu neuem Kampf, was ich als Parallelüberlieferung zu der bei Polybios (32, 2 ff.) bes. 32, 7) berichteten Umorganisation und Schulung der karthagischen Armee durch Xanthippos auffassen möchte⁶⁷⁾. Auch 9, 3 stimmt sachlich wieder mit Eutrop überein. Orosius ist nur breiter und abermals tritt das „Leid“-Motiv in Erscheinung, indem Orosius das glückliche Entkommen von 2000 Römern gar nicht erwähnt. Durch die zweite Hälfte von 9, 3 ist die Bedeutung des karthagischen Sieges stärker betont als bei früher erwähnten römischen Erfolgen⁶⁸⁾. Mit „decimo anno“ gibt uns Orosius als einziger Autor eine etwas bestimmtere Datierung der Katastrophe des Regulus. Da der Krieg im Consulatsjahr 264/63 begann, kommen wir mit Orosius' Angabe in das Consulatsjahr 255/54. Wie Polybios 36, 3f. zeigt, darf auch 9, 4 zum livianischen Gut bei Orosius gerechnet werden. Orosius 8, 6 ff. und die Livianer ergänzen sich einander, ohne daß durch die verschiedenen Angaben dieser Quellen irgendein Widerspruch besteht. Alles läßt sich zu einem größeren Ganzen zusammenfügen bzw. aus einem größeren Ganzen entstanden denken. Bei Orosius finden sich hier noch Beziehungen zu Dio/Zon. und Polybios, aber da bei Livius römische Annalistik, aus der bei Dio/Zon. noch einiges erhalten ist, und Polybios nebeneinander verwendet sind, darf man doch wohl alles, was Orosius und die anderen Livianer zu 256/55 berichten, auf Livius selbst zurückführen⁶⁹⁾.

255/53: Übereinstimmend mit Polybios (36, 5) und Zonaras (VIII 14, 1) fuhren nach Orosius (9, 5) die Consuln 255/54 erst nach Bekanntwerden der Katastrophe des Regulus aus Rom weg⁷⁰⁾. Die Zahl der römischen Schiffe wird auch bei

67) Anders Schermann 73.

68) vgl. 7, 10; 8, 4; 8, 6; 8, 16.

69) Zu 256/55 vgl. Davin, Beiträge zur Kritik der Quellen des ersten punischen Krieges (Programm Schwerin 1889) 23 f. Zu Polybios und Annalistik bei Livius: A. Klotz, Livius 1941.

70) Vgl. Beloch IV 2, 288; Bung 116 — dagegen: de Sanctis 257 ff.

Eutrop mit 300 angegeben. Abweichend von Polybios (36, 9 f.) ist bei Orosius die karthagische Flotte gleich stark mit der römischen, was vielleicht auf der gleichen Tradition beruht wie der Bericht des Zonaras, der von einem lange unentschiedenen Kampf spricht (VIII 14, 3). Vielleicht ist hierbei eine römische Tradition zu greifen, die es nicht gern sah, daß die Römer nur auf Grund zahlenmäßiger Überlegenheit siegten. Orosius gibt noch einen Hinweis: „nec differri potuit navale certamen“, d. h. man wollte auf römischer Seite noch gar nicht kämpfen, aber dennoch gab es einen überlegenen römischen Sieg, wie dann durch die bei Orosius überlieferten Verlustzahlen deutlich wird. Orosius ist die einzige Quelle in der auch die römischen Verluste angegeben sind, aber die relative Größe des Sieges tritt gerade hierdurch noch besser hervor. Wir werden sehen, daß Orosius römisch gefärbter Bericht nicht durch Absicht des Autors, sondern durch Abhängigkeit des Autors von seiner Quelle zu erklären ist. Die Zahl der karthagischen Schiffsverluste stimmt mit Eutrop überein, aber dann bringt Orosius 35 000 Tote gegenüber 15 000 Toten und Gefangenen bei Eutrop. Der Unterschied in der Zahl läßt sich leicht als Flüchtigkeit des Orosius oder als Überlieferungsfehler erklären, aber wenn aus Toten und Gefangenen allein Tote werden, so ist dies m. E. typisch für das Bestreben des Orosius vor allem auf die hohen blutigen Verluste in der Vergangenheit hinzuweisen. Im Anschluß an die Seeschlacht (am hermäischen Vorgebirge) landeten nach Polybios (36, 12) und Diodor (23, 12) die Römer in Afrika und fuhren nach Aufnahme der restlichen Leute des Regulus wieder ab. Laut Orosius (8, 7) fand nach der Landung eine verlustreiche Schlacht für die Karthager unter zwei Hannos statt. Während Orosius von einer blutigen Niederlage der Karthager berichtet, spricht Zonaras (14, 3) von einem Sieg der Römer (vgl. Anm. 53)⁷¹⁾. Im Gegensatz zu Zonaras finden wir bei Orosius präzise Angaben zu dieser Schlacht: Ort, Feldherrn der Karthager, Verluste der Karthager. Ob diese Angaben richtig sind oder nicht soll hier einmal Nebensache sein, wesentlich ist mir hier der Hinweis, daß der Bericht des Orosius gegenüber dem des Zonaras, ebenso dem des Florus, mehr sachliche Angaben enthält und dafür weniger inhaltlose Phrasen. Die Tatsache des Seesturms auf der Rück-

71) Vgl. Schermann 77. In der neueren Literatur wird die Landeschlacht meist nicht erwähnt. Die präzisen Angaben des Orosius sprechen gegen spätere Erfindung (vgl. dagegen de Sanctis 157, 26).

fahrt der Consuln aus Afrika wird (9, 8) ähnlich wie bei Eutrop berichtet⁷²⁾, aber während bei Eutrop die Katastrophe für die Römer mit dem größten Seesturm aller Zeiten erklärt wird und noch erwähnt ist, daß der Mut der Römer auch durch diesen Schlag unerschüttert blieb, erscheint bei Orosius die Sache in einer ganz anderen Beleuchtung. Die Katastrophe für die Römer zur See im Anschluß an die karthagische Niederlage zu Lande ist ein Lehrbeispiel dafür, daß das Glück bei den Römern damals nie beständig blieb. Dieses Beispiel war besonders geeignet, um auf die Misere der Vergangenheit nochmals ausdrücklich hinzuweisen, statt nur die Darstellung sprechen zu lassen (vgl. S. 264 Anm. 54), weil auf geringen Erfolg großes Unheil folgte. Die in 9, 9 berichtete Strafaktion der Punier gegen abgefallene Untertanen und Verbündete, die durchaus geeignet ist, einen Eindruck vom traurigen Geschick der damaligen Menschen zu vermitteln, hat nur Orosius, aber wohl aus guter Quelle⁷³⁾. Die Consuln für das Jahr 254/53 sind bei Orosius wie in der übrigen livianischen Tradition nicht genannt. Dies kann als Hinweis dafür aufgefaßt werden, daß nur eine Liviosepitome als Quelle benutzt wurde, denn das Auslassen eines Consulpaares im vollständigen Livius ist unwahrscheinlich. Völlig ohne Nachrichten über 254/53 ist die livianische Tradition allerdings nicht, denn die unter den Consuln Aemilius und Fulvius berichteten Ereignisse gehören mit großer Wahrscheinlichkeit zum Teil in das Jahr 254/53⁷⁴⁾.

72) Auch bei Orosius bleiben 80 Schiffe übrig. Die höhere Verlustzahl bei Eutrop erklärt sich dadurch, daß bei ihm die Stärke der römischen Flotte 464 Schiffe beträgt, während Orosius an der Zahl 300 festhält. Vgl. de Sanctis 158 f; Walbank, *Classical Quarterly* 39 (1945), 13.

73) Vgl. O. Meltzer, *Geschichte der Karthager* II 309 (1896).

74) Für Schiffbruch im Sommer 255: Meltzer 307; de Sanctis 257 ff; Scullard, *A History of the Roman World 753-146 BC* (2. Aufl. 1951) 152. Für 254: Beloch IV 2, 288; Bung 116; Heuss 499; u. a. Für 254 spricht m. E. Orosius 9, 3, wonach die Reguluskatastrophe erst in das Jahr 255/54 gehört (vgl. S. 268). In unseren Quellen ist für die Zeit zwischen Regulus Katastrophe und Schiffbruch bei Camarina so viel berichtet, daß dies kaum in 2—3 Monaten geschehen sein kann. Vor allem aber muß man sich fragen, was die Consuln bis zu ihrem Triumph im Januar 253 getan haben sollen, wenn man ihren Schiffbruch bereits in den Sommer oder Herbst 255 verlegt. De Sanctis 260 f. muß selbst zugeben, daß von solcher Tätigkeit in den Quellen nichts berichtet ist. Gegen 254 wird vor allem angeführt, daß sich der Rest von Regulus Leuten doch kaum beinahe ein ganzes Jahr in Afrika habe halten können. Man übersieht jedoch, daß unsere Quellen (beachte Polybios 36, 6 f; Orosius 9, 9) ein langes Aushalten der Römer durchaus möglich erscheinen lassen. Den

Die Zusammenziehung der Jahre 255/53 bei den verschiedenen Livianern deutet darauf hin, daß eine gemeinsame Quelle zu Grunde lag.

253/52: Im dritten Jahre nach der Katastrophe, unter Servilius Caepio und Sempronius Blaesus, unternahmen die Römer einen neuen Zug nach Afrika (9, 10), Orosius bezeichnet dies als „indomitus furor“, der die Gefahren schnell vergißt. Wie bei Eutrop nehmen an der Expedition 260 Schiffe teil, aber dann folgt eine Steigerung gegenüber Eutrop, wobei jedoch auch sachlich mehr geboten wird. „Aliquot civitates ceperunt“ bei Eutrop entspricht ein längerer Absatz bei Orosius 9, 10 (von „universam“ an): Die ganze Küste um die Syrte wurde verwüestet⁷⁵). Bei weiterem Vormarsch ins Innere des Landes wurden Städte eingenommen und zerstört, vor allem aber eine reiche Beute gemacht. Sachlich neu bei Orosius ist der Zug ins Innere des Landes. Da die Livianer keinen Widerspruch bieten, kann auch ihre Quelle diese Nachricht enthalten haben. Das bei Polybios (39, 2) unbedeutend erscheinende Unternehmen wurde also für die römische Tradition zu einem erfolgreichen Beutezug⁷⁶). Für Orosius allerdings war es ein Raubzug großen Ausmaßes, wie es schon in 9, 10 angedeutet und in 9, 11 vollends deutlich wird: Auf der Rückfahrt erlitten die Römer am palinurischen Vorgebirge Schiffbruch und die „crudeliter“ erworbene Beute ging „infelicitate“ wieder verloren. Auch ohne besonderen Hinweis des Orosius ist dem Leser hier deutlich: auf einen Erfolg der Römer folgte gewissermaßen automatisch ein Unglück. Über die sonstige Überlieferung hinaus bringt Orosius eine Ortsangabe zum Schiffbruch⁷⁷). Ein Mehr gegenüber Eutrop ist die Zahl der verlorenen Schiffe. Die über 150 Schiffe bei Polybios (39, 6) bzw. 150 Kriegsschiffe und außerdem Lastschiffe bei Diodor (XXIII 19) werden bei Orosius, vielleicht auch schon bei seiner Quelle, zu 150 Lastschiffen. Der Mittelsatz von 9, 12 stimmt sachlich mit Eutrop⁷⁸) überein, aber in der Umrahmung kommt

Karthagern fehlte offensichtlich die notwendige Energie die Römer vollends aus Afrika hinauszuerwerfen und vor allem warteten für sie andere Probleme noch dringender auf eine Lösung.

75) Man vgl. *παράλλα* bei Zonaras (14,6) und Polybios (39,2), wo zugleich auch die Syrte erwähnt ist.

76) Außer Eutrop, Orosius, Polybios (39,6) und Zonaras (14,6) siehe Diodor XXIII 19.

77) Auf Zuverlässigkeit dieser Notiz verweist Reuss, *Philologus* 62, 419.

78) vgl. Polybios 39,7 und Zonaras 14,6.

Orosius mit einzelnen Bemerkungen selbst zu Wort. Die einleitenden Worte haben sachlich Gemeinsames mit Eutrop; das muß auf eine gemeinsame Quelle zurückgeführt werden, aber man beachte die unterschiedliche Formulierung bei Polybios, Zonaras, Eutrop und Orosius für die Begründung des Verzichtes Roms auf eine offensive Seekriegsführung. „Vicit aliquando apud Romanos improbissimam cupiditatem (vgl. 9, 10/11) enormitas miseriarum“ schreibt Orosius⁷⁹⁾, um dann am Schluß von 9, 12 zur baldigen Wiederaufnahme aktiver Seekriegsführung durch Rom zu bemerken: „quod quidem decretum (Defensive zur See) continuo adacti indomita cupiditate rupe-runt“⁸⁰⁾. Orosius übt hier Kritik an Rom, die direkt feindselig zu nennen ist. Solche Feindschaft gegen Rom, die allerdings nicht grundsätzlich ist, läßt sich ja bei Orosius auch an anderen Stellen beobachten⁸¹⁾. Man hat schon früher erkannt, daß hier keineswegs eine romfeindliche Quelle vorliegen muß, sondern Orosius selbst seine Vorlage in diesem Sinne verändert hatte⁸²⁾.

252/51:9,13 zeigt wieder deutlich des Orosius Tendenz. Das Einleitungswort „praeterea“ verbindet direkt mit 9, 12 und stellt so den Feldzug des Cotta in Sizilien⁸³⁾, bei dem es nach Orosius zahlreiche Kämpfe zu Lande und zur See gab, ebenfalls unter das Motto „cupiditas“. Nichts erwähnt Orosius dabei von römischen Erfolgen, sondern nur, daß in ganz Sizilien unbestattete Haufen von Feinden und Bundesgenossen zurückblieben⁸⁴⁾. In den sonstigen Quellen zu diesem Jahr finden sich dafür keine Anhaltspunkte und man darf wohl an ein Frisieren der Tatsachen um der Tendenz willen denken.

251/50: Die Ankunft Hasdrubals in Sizilien mit karthagischen Verstärkungen im Consulat des L. Caecilius Metellus und des C. Furius Placidus (nach den Fasti Consulares: Pacilus) (9, 14) ist in dieser Form sonst nirgends erzählt, aber es

79) Den zitierten Worten entspricht bei Eutrop: „... cum continuae calamitates Romanis displicerent.“

80) Das richtige Motiv für die Wiederaufnahme aktiver Seekriegsführung wohl bei Polybios 41, 2. Eutrop und Zonaras äussern sich nicht dazu.

81) z. B. V 1; VI 12,2 ff.; vgl. Anm. 13.

82) Schermann 82.

83) vgl. Schermann 83 f.; de Sanctis 165.

84) Pais 228,32 möchte dies auf die auch bei Frontin IV 1,31 (und Val. Max. II 7, 4) berichtete Strenge des Cotta beziehen, aber es sind doch eher blutige Verluste bei Freund und Feind gemeint.

finden sich Bestätigungen einzelner Angaben⁸⁵). Die Stärke der Karthager (30 000 Mann) hat nur Orosius, aber die Zahl ist kaum aus der Luft gegriffen und es begegnet uns bei Orosius' Darstellung des ersten punischen Krieges immer wieder, daß er Angaben solcher Art seiner Vorlage gern entnimmt⁸⁶). Der in 9, 14 erwähnte Kampf bei Panormus, ist dieselbe Schlacht zu welcher dann in 9, 15 nähere Angaben folgen⁸⁷). Die Leistung des Metellus wird ausführlicher gewürdigt als bei Eutrop und Florus⁸⁸). Das Ende Hasdrubals ist auch noch bei Zonaras (VIII 14, 12) erzählt⁸⁹). Orosius berichtet zu 251/50 den Sieg der Römer, ja er hebt — natürlich durch seine Quelle beeinflusst — sogar die Schlauheit des Metellus hervor, aber das Entscheidende ist für Orosius auch hier wieder das Mißgeschick der unterlegenen Partei. Dies zeigt der Anfang des nächsten Kapitels.

250/49: Auch Dio/Zonaras und Eutrop schließen Friedensgesandtschaft der Karthager an die Schlacht bei Panormus an, aber die böse Lage der Karthager ist bei Orosius um eine Nuance deutlicher hervorgehoben. An der Gesandtschaft nahm nach Orosius (10, 1), Zonaras (15, 1) und Eutrop, der 255 von den Karthagern gefangene Regulus teil. Orosius spricht von fünfjähriger Gefangenschaft des Regulus und datiert damit die Gesandtschaft auf 250/49. Der Bericht über Gesandtschaft und Tod des Regulus (10, 1) ist nüchtern und sachlich. Es fehlt, wie bei dem Consulat des Regulus, jede Glorifizierung des Mannes, der in der Tradition zum sagenhaften Helden geworden war⁹⁰) und auch in der Zeit des Orosius, vor allem

85) Zu 130 Elefanten vgl. Eutrop II 24; den 30 000 Mann bei Orosius entspricht hier „magnis copiis“. Zu Lilybäum und zur Furcht vor den Elefanten vgl. Polybios 39, 11 f.; 40, 2 u. 4. — Die Ankunft karthagischer Verstärkungen muß auch nach Zonaras (14,8), der sich konkreter Angaben wieder einmal ziemlich enthält, 251/50 oder Ende 252/51 fallen. Die Datierung der Ankunft Hasdrubals bei Orosius ist also aus der Quelle übernommen und nicht etwa ein Fehler des Orosius. Zur Problematik dieser Datierung vgl. Reuss, *Philologus* 68, 422 f.; de Sanctis 164,46.

86) Beachte die bei Orosius (9,15) und Eutrop gebrachte Angabe, daß 20 000 Karthager gefallen seien.

87) Falsch Schermann 87: „continuo“ heißt hier: gleich darauf.

88) „magno usus consilio“ wird durch die Erzählungen bei Polybios (40,1 ff.), Zonaras (14, 8 f.) und Frontinus (II 5,4) anschaulich gemacht.

89) Beide Notizen lassen sich gut miteinander kombinieren — vgl. Schermann 90; de Sanctis 167.

90) Das Material zur Geschichte des Regulus bei Klebs RE II 2088 ff.; Schermann 90 ff.; Blättler a. O.; ergänzend zu Augustin: Maier, Augustin und das antike Rom (Diss. Tübingen 1951; Masch. Schr.).

bei Augustin, für den Regulus das Ideal eines Menschen ist, dem nur der christliche Glaube fehlt, große Anerkennung fand⁹¹). Nichts von Heroismus des Regulus, aber doch wird in aller Kürze sein Ende ziemlich grauenvoll geschildert. Regulus' Tod ist mit denselben Worten (*resectis-necaverunt*) auch bei Cicero (in *Pisonem* 43) beschrieben. Im Wortlaut beinahe übereinstimmendes findet sich auch bei Valerius Maximus (IX 2 ext. 1) und sachlich gleiches noch bei verschiedenen anderen Schriftstellern⁹²). Schermann stellte richtig fest, daß als gemeinsame Quelle für Orosius, Valerius Maximus u. a. Livius anzunehmen ist, der die gleiche annalistische Quelle wie Cicero benutzte. Dennoch halte ich es aber für wahrscheinlich, daß bei Orosius eine direkte Reminiscenz aus Cicero, sei es auch auf dem Umweg über eine rhetorische Beispielsammlung oder etwas Ähnliches, vorliegt, denn es ist wohl mehr als ein Zufall, daß sich bei Orosius auch noch an anderer Stelle ein Anklang an dieselbe Rede des Cicero findet⁹³). Orosius benutzte sicher auch hier seine livianische Quelle, entschloß sich aber für den Tod des Regulus zu der ihm aus Cicero bekannten Formulierung. Im Gegensatz zu Orosius und Eutrop erzählen Florus und Perioche Gesandtschaft und Tod des Regulus gleich anschließend an sein Consulat (Florus) bzw. im Anschluß an die Censur des Jahres 252 (Perioche), aber es ist deswegen nicht nötig, das Vorhandensein von zwei verschiedenen Auszügen aus Livius als Quelle für die erhaltene Livius-tradition zu fordern⁹⁴). Man hat Gesandtschaft und Martertod des Regulus als spätere Erfindungen bezeichnet⁹⁵), aber für die historische Echtheit der Gesandtschaft, wobei legendäre Ausschmückungen zugegeben werden, sind gewichtige Stimmen laut geworden⁹⁶). Gegen den Martertod spricht das Schweigen

91) Augustinus de civ. dei I, 15; 24; II 23; III 18; 20; V 18 — Claudianus c. VIII 410 f.; XV 76 ff. und XXI 380 ff.

92) de vir. ill. 40, 4; Augustin de civ. dei I 15; Zonaras 15, 7.

93) vgl. Orosius VII 43, 14 — Cicero in Pis. 27; dazu Lippold, Anm. 266. Zur Quellenfrage bei Orosius IV 10,1 vgl. noch de Sanctis 242 f.

94) Nach Schermann 91 benutzte Florus einen Liviusauszug, der auf die Perioche verweist. Dazu ist zu bemerken: Florus wollte den Bericht über Regulus in biographischer Weise zusammenfassen, genau so wie er es 18, 12 ff. für Atilius Calatinus (Consul 258 u. 254) getan hat.

95) Klebs RE II 2088 ff.; de Sanctis 154; Walbank, *Class. Quaterly* 39,5 Anm. 2; Blätler 26 ff.

96) T. Frank, *Classical Philology* 1926, 311 ff.; Scullard 152,2; Pais 237. Kornhardt, *Hermes* 82, 1954, 101.

des Polybios und die Erzählung Diodors (XXIV 12), daß Regulus aus Mangel am nötigen Lebensunterhalt starb. Das entscheidende Argument des Vorhandenseins einer widersprechenden Erzählung fällt für die Gesandtschaft weg und auch das Schweigen des Polybios, der sich in Kapitel 35 mit dem plötzlichen Wechsel des Geschickes in Regulus' Laufbahn befaßt ohne den grausamen Tod zu erwähnen, fällt hier nicht so ins Gewicht. Es ist nicht notwendig, daß Gesandtschaft und Martertod als Einheit stehen oder fallen müssen⁹⁷⁾, denn mit dem gleichen Recht wird man annehmen dürfen, daß Regulus nach der Gesandtschaft starb, vielleicht so ähnlich wie es bei Diodor erzählt ist, und sich daraus in der Überlieferung die Dramatisierung des Berichtes über die Gesandtschaft und den Tod des Regulus entwickelte. Die Gesandtschaft gehört anschließend an die Niederlage der Karthager gegen Metellus und zwar, wie aus Orosius zu folgern ist, an den Anfang des Jahres 250/49⁹⁸⁾. Den in diesem Jahr von den Consuln Atilius Regulus und Manlius Vulso unternommenen Feldzug erwähnt von den Livianern nur Orosius (10, 2). Übereinstimmend mit Polybios (41, 3 f.) berichtet Orosius, daß die Consuln mit 200 Schiffen nach Lilybäum fuhren, um es zu belagern⁹⁹⁾. Eine Übertreibung gegenüber anderen Quellen, die ebenfalls von Rückschlägen für die römische Belagerungsarmee sprechen¹⁰⁰⁾, liegt in der Behauptung, daß der größte Teil des römischen Heeres verloren ging und die Consuln selbst kaum entkamen¹⁰¹⁾. Eine Beurteilung dieser Übertreibung ist schwierig, da Parallelen aus anderen Livianern fehlen und man nicht nachprüfen kann, ob sie schon in Orosius' Quelle vorlag. Es ist jedoch sehr nahe liegend, daß Orosius ein Aequivalent für den Sieg der Römer im vorhergehenden Jahr benötigte und deshalb eine Abänderung seiner Vorlage vornahm.

249/48: 10,3 bringt Orosius die Katastrophen der beiden Consuln dieses Jahres ohne weiteren Kommentar, wobei Orosius wie Eutrop von Claudius mehr berichtet¹⁰²⁾. Selbstverständ-

97) So Walbank, *Class. Quarterly* 39,5 Anm. 2.

98) Schermann 99; Pais 229, 237.

99) Orosius hat noch: 4 Legionen; Iterierung des Consulates durch die beiden Consuln. Also wieder sachliche Angaben. Zu Hannibal vgl. Polybios 46, 1 ff.

100) Polybios 47/48; Zonaras 15; Diodor XXIV 1,4.

101) „ipsi“ ist sachlich auf „consules“ zu beziehen, da es sonst keinen Sinn hat.

102) vgl. Schermann 106 ff. — Zu Orosius 10,4 vgl. Polybios 56,2 f. und 10 f.; Zonaras 16,1.

lich übernimmt der Christ Orosius aus seiner Quelle nicht die Notiz, daß die Niederlage des Claudius erfolgte, weil er „*contra auspicia*“ in den Kampf gegangen war. Über Eutrop, Florus und Perioche hinaus gibt Orosius den Ort der Schlacht (bei Drepana) an. Auch in der Angabe der Verluste ist Orosius ausführlicher, denn er spricht nicht nur von den verlorenen Schiffen, sondern auch noch von 8000 Toten und 20 000 Gefangenen. Orosius bringt also einige Einzelheiten mehr als die sonstige Livius-tradition, aber ebenso wie er das religiöse Motiv der anderen Livianer für die Niederlage des Claudius übergeht, verschweigt er auch die bei Eutrop vermerkte Tatsache, daß das Heer des anderen Consuls (Iunius) gerettet werden konnte. Damit haben wir eine Parallele zum Bericht über das Jahr 256/55 in dem Orosius die Tatsache, daß sich noch 2000 Mann des Regulus retten konnten, übergang. Auch dieses Übergehen von Tatsachen ist auf das Bestreben des Orosius ausgerichtet von der Vergangenheit nach Möglichkeit nur leidvolle Begebenheiten zu berichten.

248/42: „*Anno etiam consequenti classis punica in Italiam transiit eiusque plurimas partes longe lateque vastavit*“ (10, 4). Dieses Sätzchen ist alles, was Orosius zu den Jahren 248/42 berichtet¹⁰³) und doch haben wir damit eine Bereicherung der livianischen Tradition, die für diese Jahre sehr spärlich ist. Der Schluß, daß allen uns bekannten Livianern kein vollständiger Livius, sondern nur eine Epitome vorlag, ist hier wieder besonders naheliegend. Beachtung verdient, daß auch diese kurze Notiz des Orosius deutlich für den Zweck den Leser an mancherlei Nöte Italiens in der Vergangenheit zu erinnern formuliert ist.

242/41: Orosius ist für dieses Jahr relativ ausführlich (10, 5-11,3). Die gemeinsame Quelle mit Eutrop ist auch hier eindeutig¹⁰⁴), aber wieder hat Orosius einiges mehr. So wird in 10,5 die Verwundung des Lutatius Catulus genauer geschildert (vgl. Zonaras 17,1). Übereinstimmend mit Zonaras schreibt Orosius, daß dies in einem Kampf bei Drepana geschah. „— — *consilia Poenorum mira celeritate praevenit*“ (10,6) ist sicher livianisch, denn die Schnelligkeit des Catulus im Handeln wird bei Livius selbst (XXII 14,13) erwähnt. Die Schnelligkeit des Catulus im Entschluß zum Kampf, womit

103) 10,4 ist auf verschiedene Expeditionen beziehbar (vgl. 7,7) — vgl. Schermann 106; Zonaras 16,1; Polybios 56,2 f. u. 10 f.

104) Schermann 114 f.; Solari, *Rivista di filologia* 34,133/35 (1906).

er einer Vereinigung von Hanno mit Hamilkar zuvorkam, wird besonders deutlich bei Polybios (I 60,4 ff.). Ebenfalls übereinstimmend mit Polybios (60,5) hören wir bei Orosius, daß sich die Flotten eine ganze Nacht hindurch gegenüberlagen und dann am frühen Morgen der Kampf begann (10,6). Die Ortsangabe für die Schlacht (apud Aegates insulas) findet sich auch in der Perioche und bei Florus¹⁰⁵). Allein Orosius berichtet, daß Hanno als erster floh, nachdem der Kampf heftiger wurde¹⁰⁶) und daß Reste der karthagischen Flotte teils nach Afrika¹⁰⁷), teils nach Lilybaeum flohen (10,7). Dies sind mögliche Tatsachen und keine Erfindungen oder Flüchtigkeiten des Orosius. Ebenso ist auch zu dem in 10,8 berichteten römischen Angriff, bei dem 2000 Karthager getötet worden sein sollen, kein Widerspruch in der Überlieferung zu finden, aber wie schon in der Antike — vor allem bei Polybios oder Zonaras wäre eine entsprechende Notiz zu erwarten — wird dieser römische Erfolg in der modernen Literatur zumeist verschwiegen oder sogar bezweifelt¹⁰⁸). Da sich gegen die Notiz des Orosius nur Wahrscheinlichkeitsgründe anführen lassen und man andererseits solche Gründe dafür bringen kann, wird man gut daran tun, die vorliegende Überlieferung, die auf einer, zumindest für 242/41, durchaus zuverlässigen Quelle beruht, zu halten¹⁰⁹). Nach 11,1 kamen karthagische Gesandte für Friedensverhandlungen zuerst zu Catulus und gingen dann nach Rom. Dies entspricht inhaltlich dem Bericht des Zonaras (17,3 f.), der von einer Vollmacht für Hamilkar zu Friedensverhandlungen ebenfalls nichts weiß¹¹⁰). „Praecipiti festinatione“ wurden nach Orosius die Gesandten geschickt; „statim“ heißt es bei Eutrop und nach Livius (XXI 1,5) soll Hannibal

105) Auch Eutrop (contra Lilybaeum) stimmt damit überein, denn die Aegaten liegen ja Lilybaeum gegenüber.

106) Hiermit ist wohl ausgedrückt, daß ein eigentlich heftiger Kampf noch nicht entbrannt war und die Schlacht relativ schnell zu Ende ging, was mit Polybios' Darstellung (61,6) übereinstimmt.

107) vgl. Zonaras 17,3.

108) z. B. de Sanctis 187, 94; Münzer RE XIII 2070.

109) Diese Schlappe dürfte Hamilkars raschen Entschluß zu Friedensverhandlungen mit beeinflußt haben. Vgl. Schermann 116 und Reuss Philologus 68, 426, wo noch weitere Wahrscheinlichkeitsgründe angeführt sind.

110) Vgl. dagegen Polybios 62,1 f.; Nepos, Hamilkar 1. — Hamilkar wird in Zonaras' Bericht über 242/41 erstmals nach Abschluß des Vertrages zwischen Catulus und den Karthagern erwähnt. Dies verweist wieder auf Beziehungen des Dio-Zonaras zu Livius bzw. dessen Quelle, denn wie Perioche, Florus, Eutropius und Orosius zeigen, dürfte auch dort der Name Hamilkars nicht vorher erwähnt gewesen sein.

geglaubt haben: „... Siciliam nimis celeri desperatione rerum concessam“. Somit lassen sich auch in 11,1 wieder deutlich livianische Spuren aufzeigen. Hinsichtlich der Friedensbedingungen ergänzen sich Eutrop und Orosius. Eutrop beschränkt sich auf die Kriegsgefangenenfrage, also ein für die geschichtliche Entwicklung nur nebensächliches Problem, Orosius dagegen bringt die im Vertrag vereinbarten territorialen Veränderungen und die Bestimmung über die Zahlung der Kriegsschuld in Raten, womit er wieder einmal in der Auswahl des Wesentlichen aus einer umfassenderen Quelle eine glücklichere Hand zeigt als Eutrop. Nach Orosius mußten die Karthager laut Vertrag von 241 aus Sizilien und Sardinien weichen. Dies ist sicherlich eine Abweichung vom wahren Tatbestand, aber es scheint mir ebenso sicher zu sein, daß sie schon bei Livius zu lesen war¹¹¹). Auch die Zahlung von 3000 Talenten in 20 Jahren muß bei Livius gestanden haben¹¹²). Der Friede wurde nach Vollendung des 23. Kriegsjahres geschlossen, schreibt Orosius und befindet sich damit in Bezug auf die Kriegsdauer in Übereinstimmung mit Eutrop, aber auch mit Livius und anderen Schriftstellern¹¹³). In der anschließenden kurzen Betrachtung über den gesamten ersten punischen Krieg (11,4) beschränkt sich Orosius auf den Hinweis, daß man einmal an die Verluste dieses Krieges denken und dann erst ein Urteil über die eigene Gegenwart fällen soll¹¹⁴). Orosius scheint sich hinsichtlich der Wirkung des von ihm gebrachten Berichtes so sicher zu sein, daß er es hier nicht einmal für notwendig hält, selbst noch einmal auszusprechen, daß die eigene Zeit längst nicht so viel Unheil aufzuweisen hat. Die Tatsachen sollen also für sich sprechen. Der Bericht zu 242/41 mit der angefügten Schlußbemerkung zur Darstellung des 1. punischen Krieges ist

111) Vgl. Schermann 117 f.; Ed. Meyer, Kleine Schriften II 385,1 (1924) — Dagegen: A. Eliaeson, Beiträge zur Geschichte Sardiniens und Korsikas im 1. Punischen Kriege (Diss. Uppsala 1906) 103 ff.; Luterbacher, Philologus 66, 426. Livius XXI 40,5 u. 41,14; vor allem aber XXII 54,11 sprechen deutlich dafür, daß die Angabe bei Orosius livianisch ist. (Livius XXI 1,5 wird Hannibals Ansicht gegeben!)

112) Vgl. Schermann 118; außer den bei Schermann angeführten Stellen (Polybios I 62,9; III 27,5 u. a.) beachte man Livius XXI 40,5.

113) Vgl. de Sanctis 250 f.

114) Nach Zangemeister liegen hier Anklänge an Augustin de civ. dei III 18 und Vergil, Aeneis II 360 f. vor. An dieselbe Vergilstelle findet sich VI 18,4 ein noch viel deutlicherer Anklang und in II 5,10 findet sich ein Zitat der Verse II 368 f. Bekanntschaft des Orosius mit der Vergilstelle ist also sehr wahrscheinlich. 11,5 ff. verweist auf die Möglichkeit, daß Orosius de civ. dei III 18 gut kannte.

wieder sehr nüchtern; nirgends ein Ausdruck der Freude über den Sieg der Römer, und ein wesentlicher Bestandteil des Berichtes sind Verlustangaben bei Besiegten und Siegern. Gerade hier jedoch konnten die Gegner sagen: es ist einzusehen, daß es in diesem Kriegsjahr viel Verluste an Menschen gab, aber die Römer hatten eben doch einen vollen Erfolg und vor allem wurde nun ein längerer Krieg glücklich für Rom beendet. Gleich der folgende Abschnitt soll offensichtlich dafür sorgen, daß solche Gedanken beim Leser gar nicht aufkommen können: Ausführlich und mit eigenen Worten des Orosius ausgeschmückt wird 11,5 ff. von katastrophaler Tiberüberschwemmung und anschließendem Großfeuer in Rom erzählt ¹¹⁵). „Anno ab urbe condita DVII ¹¹⁶) repentina subversio ipsius Romae praevenit triumphum Romanorum; neque enim temere dixerim, quando non vel modicam laetitiam Romae superveniens repente quam gravissimus luctus oppresserit“ (11, 5). Mit diesem Satz, in dem Orosius ausspricht, daß der Gesamterfolg des Krieges nur eine bescheidene Freude ist im Vergleich zur schwersten Trauer, die gleich darauf erfolgte, leitet Orosius seine Erzählung von Überschwemmung und Brand in Rom ein.

Nach Behandlung der Einzelheiten wollen wir nun versuchen, die Ergebnisse im Sinne des Programmes dieser Untersuchung zusammenzufassen.

Vieles, was wir bei Orosius lesen, steht auch bei Eutrop. Wörtliche Übereinstimmungen sind relativ selten, aber um so häufiger finden sich Gemeinsamkeiten in sachlicher Hinsicht, wobei vor allem übereinstimmende Zahlenangaben von großer Bedeutung sind ¹¹⁷). Unterschiede in der Formulierung und verschiedenartige Stoffauswahl sind meist durch die verschiedene Natur der Werke des Orosius und des Eutrop be-

115) Nur zum Brand des Vestatempels (11,9) finden sich in der früheren Tradition Parallelzeugnisse (dazu Leuze, *Philologus* 64 (1905), 95 ff. K. Gross, *Die Unterpfänder der römischen Herrschaft* (1935) 80 ff.). Zur Überschwemmung und Stadtbrand vgl. noch Augustin *de civ. dei* III 18. Eine Anlehnung des Orosius an Augustin in der Diktion ist möglich, aber Orosius bringt auch noch Ergänzungen zu Augustin. Bei Augustin liegt das Hauptgewicht darauf, daß die Götter sich damals selbst nicht mehr helfen konnten, während bei Orosius auch hier das Leid in der Vergangenheit im Vordergrund steht.

116) Vgl. Anm. 20 und 35.

117) Vgl. Eutrop II 20 — Orosius IV 7, 10; 21—8, 6, 9, 16; 22—9, 5, 6, 8; 23—9, 10, 12; u. a. Geringe Abweichungen lassen sich leicht als Schreib- oder Flüchtigkeitsfehler erklären. Hier und bei den folgenden Anmerkungen sei auf die Hinweise der Einzelanalyse verwiesen.

dingt (vgl. unten S. 284). Jedenfalls sind keine Widersprüche festzustellen und alles was die beiden Schriftsteller berichten, konnte in einer gemeinsamen Quelle gestanden haben. Einige Tatsachen, die bei Eutrop gegenüber Orosius fehlen, finden sich bei Florus vermerkt, der ebenfalls wörtliche Entsprechungen zu Orosius aufzuweisen hat¹¹⁸⁾. Die sachlichen Ergänzungen des Florus zu Orosius und Eutrop sind nicht zahlreich und können der gleichen Quelle entnommen sein. Auch hier lassen sich abweichende Formulierungen und Stoffauswahl, vor allem aber auch einige chronologische Umstellungen gegenüber Orosius und Eutrop, ohne weiteres meist aus der Eigenartigkeit des Schriftstellers heraus erklären (vgl. unten S. 285). In ähnlicher Weise kann man dies bei der Perioche, deren Inhalt in Buch XVI—XIX bezüglich der kriegerischen Ereignisse sich verschiedentlich mit den Berichten bei Orosius¹¹⁹⁾, Eutrop und Florus deckt. Bei dem Autor des Buches „de viris illustribus“, der zum ersten punischen Krieg fünf kurze Lebensbeschreibungen bringt, sind Parallelen zu Florus, aber auch zu Orosius vorhanden¹²⁰⁾. Einige Angaben des Orosius finden sich schließlich in den erhaltenen Büchern des Livius wieder¹²¹⁾. Die bisher genannten lateinischen Autoren reichen aber noch nicht aus, um alle Notizen des Orosius mit Parallelen zu belegen. Wesentlich hilft hier der Auszug des Zonaras aus dem Werk des Cassius Dio weiter. Neben Parallelen zu Orosius, die sich bei anderen nicht finden¹²²⁾, gibt es noch eine Reihe von Stellen, die eine Übereinstimmung des Zonaras mit Orosius und anderen Livianern zeigen¹²³⁾ und ferner findet sich bei Zonaras noch sicher livianisches Gut, das bei Orosius nicht vorhanden ist¹²⁴⁾. An Hand der Darstellung des ersten punischen Krieges bei Orosius lassen sich also enge Beziehungen des Zo-

118) Florus I 18, 6 — Orosius IV 7, 2; 18, 7—7, 8; 18, 11—7, 9; 18, 13—8, 2; 18, 19—8, 8; 18, 20—8, 10; 18, 33/34—10, 6.

119) Perioche 17 — Orosius IV 7, 9, 8, 1/3; 18—8, 10; 19—10, 6.

120) c. 39, 3 — Orosius IV 8, 3; 41, 1—11, 2.

121) Livius 22, 14, 13 — Orosius IV 10, 6; 21, 1, 5—11, 1; zu Orosius 11, 2 vgl. Anm. 111/12.

122) Zonaras VIII 10, 5 — Orosius IV 7, 6; 10, 6, 8—7, 7; 11, 1—7, 7; 11, 8 f. — 7, 12; 12, 5—8, 4; 12, 8 f.—8, 6; 13, 1—8, 9; 13, 2—8, 10 f., 15; 13, 4—9, 1; 14, 1—9, 5; 14, 3—9, 7; 14, 12—9, 15; 16, 1—10, 4; 17, 1—10, 5; 17, 3 f.—11, 1.

123) Zonaras VIII 8, 6 — Orosius IV 7, 1; 10, 9—7, 9; 12, 1 f.—8, 2 f.; 14, 6—9, 12; 14, 8—9, 14; 15, 1—10, 1; 17, 3 f.—11, 1.

124) Zonaras VIII 9, 10/12 — Eutrop II 19; 11, 7 — Florus I 18, 16; 17, 2 — Florus I, 18, 34.

naras, d.h. seiner Vorlage Cassius Dio, zu Livius feststellen¹²⁵). Einige Angaben des Orosius, die sonst nicht bezeugt sind, werden dann noch durch Polybios, dessen Benutzung bei Livius ja sicher ist, bestätigt¹²⁶). Doch ist der durch Parallelen bei den genannten Schriftstellern nicht gedeckte Rest der Angaben des Orosius immer noch ganz ansehnlich¹²⁷).

Von den lateinischen Berichten zum ersten punischen Krieg ist der des Orosius am ausführlichsten. Wir finden bei Orosius Notizen, die bei keinem der anderen Lateiner stehen, aber die anderen Berichte enthalten umgekehrt auch Ergänzungen zu Orosius. Bei Zusammenfassung der Darstellungen der Perioche, des Florus, Eutrop, Orosius, Autor „de viris illustribus“ und einiger Einzelnotizen würde jedoch das Ganze nur 2-3mal so umfangreich sein wie der Bericht des Orosius und bei weitem nicht die Breite der Erzählung erreichen, wie sie in den erhaltenen Partien des Livius vorliegt¹²⁸). Auf Grund dieses Ergebnisses unserer Untersuchung liegt es nahe, daß die Quelle der uns erhaltenen Livius-tradition zum ersten punischen Krieg nicht das Originalwerk des Livius, sondern nur ein Auszug davon war. Für Orosius halte ich das sogar für absolut sicher, obwohl gerade in seiner Zeit durch die Tätigkeit der Symmachi und anderer gelehrter Heiden — also Leuten aus Kreisen, an die sich das Werk des Orosius vor allem wandte — die Bekanntschaft mit dem Originalwerk des Livius näher lag als etwa in der Zeit Eutrops und obwohl andere Stellen aus Orosius die Kenntnis des ungekürzten Livius durchaus möglich erscheinen lassen¹²⁹). Eine Frage ist es bekanntlich (vgl. Anm. 3), ob unsere Livianer auf einen gemeinsamen Auszug zurückgehen. Absolut sicher scheint mir dies für Orosius und Eutrop, also ge-

125) Nach De Sanctis 236ff. setzt sich der Bericht des Zonaras bzw. Dio aus philinischem und annalistischem, aus Livius oder vielleicht einer Epitome stammendem, Gut zusammen. Vgl. dagegen Schwartz, RE III Sp. 1694.

126) Polybios I 23, 7 — Orosius IV 7, 10; 30, 1—8, 16; 32, 2 ff.—9, 2; 36, 3 f.—9, 4; 39, 6—9, 11; 40, 2—9, 14; 41, 3, 46/48—10, 2; 49, 3—10, 3; 17, 8—7, 4.

127) Solche Angaben finden sich in: 7, 5 f.; 7, 7; 7, 9; 7, 12; 8, 6; 8, 5; 8, 10/14; 9, 1; 9, 6; 9, 7; 9, 9; 9, 10; 9, 13; 10, 3; 10, 7 f.; 11, 4.

128) Etwa 12-15 Teubnerseiten entsprächen dann vier Büchern des Livius. Selbst die kürzeren der erhaltenen Bücher des Livius umfassen ca. 42 Seiten. Florus, Eutrop und Orosius sind als ein Bericht zusammengefaßt bei De Sanctis 241f. vgl. auch 243f.

129) Vgl. Anm. 16; Klotz RE Livius 820 f.; allgemein zu reger Gelehrtheit um 400 nach Chr.: W. Hartke, Römische Kinderkaiser, 1950.

rade die beiden Autoren, für die man in der modernen Forschung zwei verschiedene Liviusauszüge als Quellen gefordert hat (vgl. Anm. 3). Mit großer Wahrscheinlichkeit läßt sich auch Florus auf dieselbe Quelle zurückführen. Einige Stellen lassen es allerdings möglich erscheinen, daß er wie der Autor „de viris illustribus“ eine andere — wohl ebenfalls von Livius abhängende — Quelle oder noch eine zweite Quelle nebenher benutzt hat¹³⁰). Auch bei der Perioche konnten wir mit Orosius, Florus und Eutrop verwandte Züge feststellen, aber man hat mit Recht gesagt¹³¹), daß die Perioche, deren Bucheinteilung sich mit der des vollständigen Livius deckt, ihrer Art nach von den Werken der übrigen Livianer etwas verschiedenes ist.

Um die Bedeutung des orosianischen Berichtes über den 1. punischen Krieg für die livianische Tradition und seinen Wert als historische Quelle zu erkennen, soll nun eine kurze Charakteristik der Berichte der Perioche, des Florus, Autor „de vir. ill.“, Eutrop und des Zonaras folgen. Abschließend werden wir uns noch einmal mit dem Bericht des Orosius beschäftigen, wobei dann auch auf seine Stellung in Orosius' Werk einzugehen ist.

Die Perioche, die vermutlich aus dem 4. Jahrhundert stammenden Inhaltsangaben zu den einzelnen Büchern des Livius, sind für den ersten punischen Krieg stark innenpolitisch orientiert, und die eigentlichen Kriegshandlungen treten besonders im 16., 18. und 19. Buch ziemlich zurück. Wir hören von Senatsberatungen zu Beginn des Krieges, verschiedenen Censuren und Koloniegründungen, Maßnahmen des Senates gegen den Consul Claudius (249/48), der Bestrafung von dessen Schwester Claudia (246) und anderen Dingen, während die wichtigsten Schlachten sozusagen nur am Rande vermerkt sind¹³²). Es macht sich keinerlei Tendenz bemerkbar die römischen Siege irgendwie hervorzuheben, ja es finden die Niederlagen sogar eine ausführlichere Berücksichtigung¹³³). Die Bedeutung der Perioche für die Kenntnis der Zeit des ersten punischen Krieges liegt in den innenpolitischen Notizen, während sie für das Kriegsgeschehen keine Erweiterung zur sonstigen Livius-tradition bieten.

130) Beachte vor allem Florus I 18, 17 und 30/32.

131) Klotz RE Livius.

132) Man beachte z. B die Notizen über Duilius (B. 17) oder Claudius (B. 19).

133) Cornelius, Atilius Calatinus (B 17), Regulus (B 18), Claudius (B 19).

Die „*Epitoma de Tito Livio*“ des Florus stammt aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. und besteht aus kurzen Monographien über die Kriege Roms von der Gründung der Stadt bis zur Zeit des Augustus. Florus will den Ruhm des Römischen Volkes verkünden¹³⁴) und sein Bericht zum ersten punischen Krieg ist dementsprechend ein Panegyricus auf die Leistung der Römer in diesem langen und schweren Krieg¹³⁵). Der Bericht ist voll von rhetorischen Wendungen und kann zum Teil als leeres Geschwätz bezeichnet werden. An konkreten Angaben finden sich zu den anderen Livianern nur wenig Ergänzungen. Florus bietet mehr ein nach bestimmtem Schema aufgebautes Kunstwerk als eine historische Darstellung¹³⁶).

Lassen sich bei Florus neben annalistischen auch biographische Züge beobachten¹³⁷), so sind die Notizen in dem Buch „*de viris illustribus*“ alle in Form von kurzen Biographien zusammengestellt¹³⁸). Das Niveau ist nicht viel höher als bei Florus, aber es fehlt wenigstens das rhetorische Beiwerk, und es finden sich dafür einige konkrete Angaben mehr, deren historischer Wert allerdings zum Teil recht zweifelhaft ist.

Das Werk des Eutrop ist dem Kaiser Valens gewidmet und will in kurzer Erzählung die römische Geschichte von der Gründung der Stadt bis in die eigene Zeit bieten¹³⁹). Von der Widmung her ist es zu verstehen, daß dieses Werk „*ad maiorem gloriam Romanorum*“ geschrieben ist. Im Gegensatz zu Florus ist der Bericht über den ersten punischen Krieg jedoch recht sachlich. Der chronikartige Aufbau tritt klar hervor. Es sind viel mehr Consuln genannt als bei Florus, und zwar stets das Consulpaar, nicht, wie in der Regel bei Florus, nur der besonders hervortretende Amtsträger. Gegenüber den anderen Berichten hat Eutrop mehr Zahlenangaben. Das Hauptgewicht liegt auf den kriegerischen Ereignissen. Die römischen Siege

134) I 1, 1-3 vgl. Orosius IV 5, 10/13.

135) Beachte besonders: I 18§1, 4, 14, 22, 26, 32.

136) Vgl. Leuze, *Philologus* 70 (1911) 549 ff.

137) 18, 12 sind gewissermaßen die beiden Consulate und die Diktatur des Calatinus zusammengefaßt; 18, 17 ff. die Lebensschicksale des Regulus.

138) In dem aus dem 4. Jhdt. stammenden Werk, das 86 kurze Biographien zur Geschichte Roms bis in die Zeit des Augustus enthält, finden sich kurze Lebensbeschreibungen des Appius Claudius Caudex (Consul 264), Duilius (260), Atilius Calatinus (258; 254), Regulus (256) und Lutatius (242).

139) Vgl. das Vorwort zu Eutrops *Breviarium*.

sind klar hervorgehoben und es wird nicht versäumt, römische Tüchtigkeit in Glück und Unglück zu betonen.

Der Auszug des byzantinischen Mönches Zonaras aus dem Werk des in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts schreibenden Cassius Dio ist ausführlicher als die lateinischen Autoren und bringt auch sachliche Ergänzungen, deren historischer Wert teilweise allerdings umstritten ist¹⁴⁰). Zum Teil ist die größere Ausführlichkeit durch eine breitere Art der Erzählung bedingt. Zahlenangaben fehlen bei Zonaras fast gänzlich. Spannende Erzählung ist hier wichtiger genommen als konkrete Mitteilungen. Eine prorömische Tendenz ist nicht zu verkennen, obwohl Philinos, direkt oder indirekt, bei Dio als Quelle Verwendung fand (vgl. Anm. 125).

Gattungsmäßig stehen die „libri VII adversum Paganos“ des Orosius dem Geschichtsabriß des Eutrop am nächsten, denn auch hier handelt es sich um ein Breviarium, das bis zur eigenen Gegenwart reicht. Während aber Eutrop nur die römische Geschichte in sein Werk einbezog, wollte Orosius Weltgeschichte bieten¹⁴¹). Der geographische Exkurs am Anfang des ersten Buches (I 2), die von Orosius gebrachte Theorie von den vier Weltreichen (vgl. Anm. 14) und die Auswahl der Ereignisse, an die längere Reflexionen angeknüpft werden (vgl. Anm. 10) veranschaulichen den universalgeschichtlichen Charakter des Werkes allerdings besser als die eigentliche Darstellung, denn in ihr ist weithin nur römische Geschichte geboten. Das Überwiegen der römischen Geschichte ist meines Erachtens vor allem dadurch bedingt, daß Orosius seine Weltgeschichte nicht nur vom christlichen¹⁴²), sondern zugleich vom römischen Standpunkt aus schrieb. Genau wie für jeden Durchschnittsrömer der Kaiserzeit ist auch für Orosius das „Imperium Romanum“ gleichbedeutend mit „Orbis terrarum“¹⁴³). Eutrop will die Taten der Römer in der Geschichte ins Gedächtnis rufen, Orosius dagegen will an das Leid in der Vergangenheit erinnern (vgl. S. 258). Wie bei Eutrop liegt bei Orosius ein sehr sachlicher Bericht zum ersten punischen Krieg vor. Lediglich die

140) Man beachte z. B. die ausführlich erzählte Geschichte des Tribunen Claudius zum Beginn des Krieges (vgl. Heuss 483 ff.) oder die Geschichte von Gesandtschaft und Tod des Regulus (15, 1 ff. vgl. S. 274).

141) Prolog, 9/10; I 1; VII 43, 19.

142) Beachte bes. Prol., 14/16.

143) I 1, 14; III 20, 9; VI 19, 14; 20, 2; vgl. Gernentz, *Laudes Romanae*, Diss. Rostock 1919, 136, 1; J. Vogt, *Vom Reichsgedanken der Römer*, 1942, 170 ff.

Geschichte von der Schlange am Bagradasfluß bildet eine Ausnahme (vgl. S. 266). Die Sachlichkeit zeigt sich wie bei Eutrop darin, daß wir viele Namen von Consuln und Zahlenangaben finden. Dazu läßt sich bei Orosius noch eine glücklichere Hand in der Auswahl des Stoffes feststellen als bei anderen Autoren¹⁴⁴). Bemerkenswert ist dann auch, daß die Nachrichten, die Orosius über die sonstige Überlieferung hinaus hat (vgl. Anm. 127) in hohem Maß historische Wahrscheinlichkeit besitzen und nicht den Eindruck später Erfindung hervorrufen, wie gar manches Stück römischer Annalistik. Immer wieder konnten wir feststellen, daß offensichtliche Fehler zum größten Teil auf die Quelle des Orosius zurückzuführen sind. Die Sachlichkeit läßt ein Streben den Leser durch Tatsachen zu überzeugen erkennen. Jedoch auch dieser sachliche Bericht ist ein Teil von dem Werk des Orosius, das eine bestimmte Tendenz hat. Das Leid in diesem Krieg war zwar sicher auch allein durch Widrigkeit der Tatsachen schon sichtbar, aber Orosius legte es darauf an, das Leid für Rom zu betonen. Besonders viele römische Niederlagen im Kampf gab es nicht zu berichten. Gewissermaßen zum Ausgleich gab es aber ja eine ganze Reihe von schweren Katastrophen zur See und außerdem boten eine Verschönerung während des Krieges und eine Naturkatastrophe für die Stadt Rom am Ende des Krieges willkommenen Stoff für Orosius. Um seinen Lesern ein möglichst negatives Bild von der Geschichte jener Zeit zu entwerfen, fanden sich für Orosius aber auch noch andere Mittel. Orosius spricht fast nie von römischen oder karthagischen Siegen, sondern fast immer von Niederlagen. Man vergleiche dagegen nur die Notizen über römische Siege bei Eutrop oder Florus, um zu sehen, wie eben für Orosius der Ton auf dem Leid des Krieges liegt. Immer wieder zeigt Orosius seinen Lesern, wie in der Vergangenheit den Erfolgen der Römer Verluste und Bedrohungen gegenüberstehen. Absicht dürfte es wohl sein, wenn Orosius bei der Niederlage des Regulus (255) die Tatsache übergeht, daß sich 2000 Mann retten konnten oder daß sich nach der Niederlage bei Drepana (249) das römische Landheer ohne weitere Verluste zurückziehen konnte¹⁴⁵). Absicht wird es ebenfalls sein, wenn Orosius im Anschluß an die

144) Z. B. 7, 9; 9, 7; 11, 1 f.

145) Das Übergehen von Tatsachen um der Tendenz des Werkes willen läßt sich zum Beispiel auch bei Orosius' Darstellung der Geschichte Theodosius I und Stilichos beobachten (vgl. Lippold 6 f. u. 10 f.).

Niederlage des Regulus schreibt: „Regulus . . . nobilem triumphum Carthaginiensibus praebuit“ (9, 3). Worte dieser Art finden sich bei römischen Erfolgen nie. Als direkte Verfälschung der Tatsachen wird man aber diese Dinge nicht bezeichnen dürfen. Eher könnte man dies schon, wenn Orosius den Zug der Römer nach Afrika im Jahre 253/52 einfach als einen Raub- und Beutezug bezeichnet (vgl. S. 271), aber ein wahrer Kern ist in dieser Behauptung sicher vorhanden. Ebenso ist dies der Fall, wenn Orosius bei den römischen Verlusten anlässlich der Belagerung von Lilybaeum (250/49) schreibt, daß der größere Teil des Heeres verloren ging und die Consuln selbst kaum entkamen. Als reine Fälschung um der Tendenz willen¹⁴⁶⁾ möchte ich nur die Notiz zum Zug des Consuls Cotta nach Sizilien bezeichnen (vgl. S. 272). Diese Stelle (9, 13) ist zusammen mit dem vorangehenden Paragraphen die einzige Stelle in Orosius' Bericht über den ersten punischen Krieg, die als direkt romfeindlich zu bezeichnen ist.

Orosius' Darstellung des ersten punischen Krieges bildet einen wesentlichen Bestandteil der livianischen Tradition über diesen Zeitraum. In der Benutzung seiner Quelle zeigt sich Orosius geschickt in Bezug auf die Auswahl des Wesentlichen und es lassen sich nur wenige Fehler in der Quellenbenutzung feststellen. Deshalb ist Orosius IV 7-11 als verhältnismäßig wertvolle Quelle zur Erforschung des ersten punischen Krieges zu bezeichnen. Stets bleibt aber zu berücksichtigen, daß dieser Bericht in den Rahmen von Orosius' Versuch gehört, seinen Lesern zu beweisen, um wieviel größer das Leid in den Zeiten vor Christi Geburt war als in der Gegenwart. Deutlich wird die Zeit des ersten punischen Krieges als eine Periode des Leides für Rom und für seine Gegner dargestellt.

Erlangen

Adolf Lippold

146) Solche Fälschungen liegen auch an anderen Stellen von Orosius' Werk vor, z. B. VI 19, 16; 21/22; VII 34, 10; 40, 3 (vgl. Lippold, Anmerkung 46/47, 186 u. 205).